

## Urnenfelderzeit

Anselmingen siehe **Engen** (Lkr. Konstanz)

**Bad Friedrichshall** Kochendorf (Lkr. Heilbronn). 1. Im Jahr 1976 fand H. SEIDEL im Gewann ‚Buchenäcker‘, 2 km OSO, ca. 300 m N Pkt. 194,9 eine verzierte urnenfelderzeitliche Bronzenadel (L. 26 cm, Gew. 45 g).

Ein weiterer Fund wurde im selben Bereich im Jahre 1979 durch G. SEIDEL gemacht: Es handelt sich dabei um einen Bronzearmreif der Urnenfelderzeit (Dm. 6,5 cm). An dieser Fundstelle soll sich nach den Angaben des Finders auch eine große Steinplatte befunden haben.

Es kann vermutet werden, dass beide Bronzefunde, Nadel wie Armring, jeweils aus einem Frauengrab stammen.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

2. Im Jahr 1977 wurden beim Pflügen durch H. FRIEDRICH im Gewann ‚Obere Fundel‘, 1 km SSO, ca. 250 m NNW der Hasenmühle zwei dunkle Bodenverfärbungen angeschnitten.

Eine Nachgrabung erbrachte eine größere Anzahl Keramikscherben der Urnenfelderzeit und der Bandkeramik. Dazwischen fanden sich auch Reste von Leichenbrand.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

**Bad Krozingen** Biengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Im Laufe des Jahres 1994 wurde das Gewann ‚Dottighofer Buck‘ mehrere Male von H. KAISER begangen. Neben einer RS eines unverzierten urnenfelderzeitlichen Schrägrandgefäßes konnten dabei von ihm zahlreiche Keramikscherben geborgen werden. Das gesamte Material kann jedoch nur allgemein in einen urnenfelder- bzw. hallstattzeitlichen Horizont datiert werden.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (T. JORDAN)

**Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn). 1. Von Februar bis April 1999 wurde im Ortszentrum bei der Kirche der Neubau des Rathauses vorgenommen. Da dieses Gebiet durch Häuser, Scheunen, Ställe und Hofareale weitestgehend gestört war, konnten keine originalen Befunde erwartet werden. Im Zuge der Erdbaumaßnahmen wurden während des gesamten Zeitraums Streufunde verschiedenster Zeitstufen im gesamten Areal aufgelesen. Es handelt sich bei den Funden vorwiegend um keramisches Fundmaterial der Urnenfelderzeit, der Hallstattzeit und des Früh- sowie Hoch- und Spätmit-telalters.

Die aufgefundene Keramik der Urnenfelderzeit weist auf eine Besiedlung des zur Mühlbachniederung hin abfallenden Südhangs hin: Bruchstücke von acht großen, grob gearbeiteten Gefäßen mit nach außen gekanteten Rändern, Fingertupfenreihen im Randknick und unter dem Rand, Fingertupfenleisten und Stichreihen. Außerdem fanden sich Bruchstücke von mehreren feiner gearbeiteten, dünnwandigen Gefäßen, z.T. mit Graphitüberzug, gekanteten Rändern und nach innen biegenden Rändern.

Aus der Hallstattzeit, wohl der Stufe Hallstatt B oder C/D, fanden sich neben den Teilen eines Webgewichtes aus Ton Bruchstücke von Gefäßen mit nach außen gebogenen Rändern mit Dekor aus Fingertupfenreihen und Leisten mit Einstichen, Bruchstücke von mehreren feiner gearbeiteten, dünnwandigen Gefäßen mit nach außen gekanteten und mit hochbiegenden Rändern, z.T. mit Graphitoberfläche, sowie das Bruchstück eines Siebgefäßes.

Funde von Älterer gelbtoniger Drehscheibenware lassen auch eine frühmittelalterliche Besiedlung der Kirchengegend vermuten: Es fanden sich Rand-, Wand- und Bodenstücke von mindestens 15 Gefäßen, Randstücke von sieben Töpfen, eines davon mit einem feinen Wellenlinien-Dekor auf der Oberfläche, Wandscherben von vier verschiedenen Gefäßen mit Rollrädchen- und Wellenliniendekor, Bodenteile von mehreren Gefäßen (eines der Bodenstücke mit vor dem Brand eingestochenem, zentralem Loch) sowie ein Bandhenkel und ein Spinnwirtel.

Da dieses Gebiet bei der Kirche mit seiner urkundlich bekannten „Edelmansbehausung“ (heute nur noch in der Bezeichnung ‚Burgeck‘ und ‚Banngarten‘ überliefert) sicherlich ab dem Hochmittelalter besiedelt war, fanden sich in der Baugrube natürlich auch etliche Bruchstücke von hoch- und spätmittelalterlicher, reduzierend grau gebrannter Keramik sowie die Nuppe eines Glasgefäßes und der Teil einer Tonmurmel.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 297 f., Fdst. 3 (Mittelalter – Neuzeit)

3. Im Jahr 1992 wurde das 1,1 km WSW auf dem nach Osten abfallenden Höhenrücken zwischen Mühlbach und Straßbach gelegene Gewerbegebiet im Gewann ‚Schafbaum‘ erschlossen.

Bei dieser Gelegenheit wurden innerhalb der Trassen der Erschließungsstraßen sowie deren Böschungen mehrere angeschnittene Gruben festgestellt.

Der flache Grubenrest einer westlich gelegenen Grube war annähernd rechteckig, ca. 2,4 x 0,8 m messend und noch ca. 9 cm tief. Ihre Sohle war mit einer ca. 2 cm starken Holzkohleschicht bedeckt; in der Grube lagen mehrere abgerollte Sandsteine. Der anstehende Lößlehm außerhalb des Grubenrandes und -bodens war durch Hitzeeinwirkung gerötet bzw. verziegelt. Sandstein kommt in der direkten Umgebung nicht vor; die Gerölle könnten aber aus dem 5 km entfernten Neckar stammen.

Eine östlich gelegene Grube war ebenfalls sehr flach und verfüllt mit Holzkohle und Hüttenlehm ohne Keramik und Steine. Es zeigten sich hier keine Spuren von Verziegelung im Untergrund.

In der Straßenböschung war eine bienenkorbformige Grube von ca. 1,80 m Durchmesser und noch 40 cm Tiefe (unter dem ehemaligen Pflughorizont) angeschnitten. Sie enthielt neben Holzkohle und Hüttenlehm einige Keramikreste: Wandscherben von großen Gefäßen, Randstücke von fünf Gefäßen mit nach außen gekantetem Rand, Randstücke von vier Gefäßen mit nach innen biegender Rand, das Bruchstück eines kleineren Schälchens und ein Wandstück mit graphitierter Oberfläche an der Innenseite.

Zwei weitere Gruben enthielten eine dunkel verfärbte Einfüllung ohne Keramik und Hüttenlehm. Sie hatten einen Durchmesser von ca. 1,50 m und 1,80 m und eine Tiefe von noch 60–80 cm.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– **B o n f e l d** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 192 f., Fdst. 1 (Römische Zeit)

– **F ü r f e l d** (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Begehungen in den Gewannen ‚Altfürfeld‘ und ‚Pfaffenbrunnen‘, 1,8 km WSW, konnte 500 m WSW Pkt. 223,0 und 350 m OSO Pkt. 240,9, urnenfelderzeitliche Keramik aufgelesen werden: ein kräftiges, gekantetes Randstück (außen raue Oberfläche, Innenseite geglättet) und eine Wandscherbe mit graphitierter Oberfläche.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 18 f., Fdst. 1; 3 (Jungsteinzeit)

**Bad Wimpfen** **W i m p f e n** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 196, Fdst. 2 (Römische Zeit)

– **W i m p f e n a m B e r g** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 298 f., Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit)

**Bahlingen** (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 165 (Latènezeit)

**B i e n g e n** siehe **Bad Krozingen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

**B o n f e l d** siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

**Bopfingen** (Ostalbkreis). Auf der SO-Seite des Ipf-Plateaus las R. TILL in den 1970er Jahren ca. 140 vorgeschichtliche Scherben aus Maulwurfshaufen auf, darunter einige typische Trichterränder der Urnenfelderzeit.

TK 7128 – Verbleib: ALM Rastatt

R. TILL (C. PANKAU)

– **H ä r t s f e l d h a u s e n** (Ostalbkreis). Im Bereich der Fluren ‚Steinbühl‘ und ‚Straußenäcker‘, 800 m SO von Härtsfeldhausen, entdeckte K. DEEG 1989 einige Scherben, darunter das Randstück eines urnenfelderzeitlichen Schrägrandgefäßes mit Fingertupfenverzierung (Taf. 50 A 1) und ein latènezeitlicher Schalenrand (Taf. 50 A 2), sowie vermutlich neolithische Silexgeräte. Unter Letzteren ist eine dreieckige, rundum kantenretuschierte Pfeilspitze (Taf. 50 A 3) hervorzuheben. Der Fundplatz war bisher nicht bekannt.

TK 7218 – Verbleib: WLM

K. DEEG (C. PANKAU)

**B o t e n h e i m** siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

**Brackenheim** **B o t e n h e i m** (Lkr. Heilbronn). Am 1.8.1992 konnte bei der Erweiterung des Botenheimer Industriegebietes ‚Herrenwiesenbach‘, Gewann ‚Rauschnabel‘, im Bereich der Parz. 932–958 beim Aushub eines Kanalgrabens eine speckige, stark mit Holzkohle durchsetzte Schicht festgestellt werden. Aus dieser Schicht wurden urnenfelderzeitliche Scherben sowie Knochen und Steine geborgen; außerdem fanden sich als Streufunde auf dem Aushub einige römische Scherben, die sich aber keiner Fundschicht zuordnen ließen.

Das unmittelbar östlich bzw. südöstlich angrenzende Gewann trägt den Namen ‚Steinäcker‘, was auf eine römische Ansiedlung hindeuten könnte.

Bei einer Ortsbesichtigung der Fundstelle durch das LDA waren die Kanalgräben bereits verfüllt; im Aushub fand sich an einer Stelle noch Kulturboden mit viel Holzkohle.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (E. DE GENNARO)

**D a r m s h e i m** siehe **Sindelfingen** (Lkr. Böblingen)

**D e g m a r n** siehe **Oedheim** (Lkr. Heilbronn)

**Dischingen** **F r i c k i n g e n** (Lkr. Heidenheim). Aus dem Fundmaterial der im Jahre 1977 von Dr. SCHÄFER durchgeführten Grabung in der Burg Katzenstein stammen auch mehrere vorgeschichtliche bzw. urnenfelderzeitliche Keramikscherben:

1. Scherben einer Schale mit geschwungener Wandung und kleinem Standboden. Rot, gut geglättet. Rdm. 13 cm, H. 6,5 cm (Taf. 50 B 1). – 2. Scherbe einer halbkugeligen Schale mit randständigem Henkel. Rot-schwarz gefleckt, gut geglättet (Taf. 50 B 2). Vielleicht zu Nr. 1 gehörig. – 3. Scherbe eines Töpfchens mit kurzem Schrägrand. Rot, gut geglättet. Rdm. 15 cm (Taf. 50 B 3). – 4. Fast vollständig erhaltenes, kleines steilkonisches Gefäß mit zwei hochgezogenen, horizontal durchbohrten Lappen. Rotbraun, gut geglättet. Rdm. 6 cm, H. 7 cm (Taf. 50 B 4). – 5. Scherben eines großen bauchigen Topfes mit kurzem, wenig abgesetztem Schrägrand. Braungrau, rau, nicht geglättet. Rdm. 32 cm (Taf. 50 B 5). – 6. Bodenscherbe eines großen Gefäßes mit stark einziehendem Unterteil. Braungrau, geglättet. Bdm. 8 cm. Gefäßform wohl wie 5. (Taf. 50 B 6). – 7. Zahlreiche Scherben einer halbkugeligen Schale. Braun, hart, sehr gut geglättet. Innen Reste eines Graphitüberzuges. Rdm. 20 cm (Taf. 50 B 7). – 8. Zahlreiche Wandscherben eines groben Topfes mit Standboden. Graubrauner, sehr grober Ton mit grober Steinmagerung, nur flüchtig überstrichen. Bdm. 8,5 cm (Taf. 50 B 8).

– 9. Scherbe eines Tellers mit abgestrichenem Schrägrand. Schwarzgrau, sehr hart und glatt, innen Graphitüberzug (Taf. 50B 9). – 10. Scherben einer Schale mit leicht geschwungener Wandung und leicht ausbiegendem Rand. Dunkelbraun, gut geglättet (Taf. 50B 10). – 11. Scherbe eines bauchigen Töpfchens mit abgesetztem, leicht ausbiegendem Rand, im Randknick senkrechte Einstiche. Dunkelgrau, grob mit Steingrus gemagert und nur flüchtig überstrichen. Rdm. 11 cm (Taf. 50B 11).

1–9. datieren in die Stufe Ha B3, 10. und 11. wohl etwas später.

TK 7228 – Verbleib: ALM Rastatt

J. BIEL (E. DE GENNARO)

**Donaueschingen Neudingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis). Während der Ausgrabungen des merowingerzeitlichen Gräberfeldes im Gewann ‚Löbern‘ 1980 und 1981 stieß man auf mehrere bronzezeitliche Siedlungsgruben, die als schwarz- bis dunkelgraubraune Verfärbungen im anstehenden Braun-Jura-Ton erkennbar waren.

Die erste Grube 80/1 war unregelmäßig rund bis oval geformt und zeichnete sich ca. 0,40 m unter der Oberfläche ab. Sie hatte eine Länge von 12,70 m, eine Breite von 4,75 m, war bis zu 1,35 m tief und wurde im Westen von einem modernen Kanalisationsgraben gestört. Es wurden eine Vielzahl an Scherben, eine Kalksteinperle, einige Silices und ein dünnwandiger Bronzering geborgen. Als Weiteres kamen Tierknochen und Zahnreste sowie ortsfremde Gerölle und Fragmente von Schleifsteinen aus Sandstein zutage. Unter den Scherben befanden sich einige Gefäßfragmente der Bandkeramik.

Eine weitere Grube 80/7 konnte nur unvollständig erfasst werden, da sie im Grenzbereich zweier benachbarter Schnitte lag. Aus ihr stammt eine große Menge Keramikscherben, Silexabschläge, Tierknochen und ortsfremde Steine. Diese große Grube wurde bei einer späteren Grabung erneut angeschnitten und als einzelne Gruben 90/1 und 90/2 dokumentiert.

In einer Baugrube, von der das Landesdenkmalamt zunächst keine Meldung erhalten hatte, konnte die größere Grube 81/1 mit unregelmäßig länglichem Grundriss beobachtet werden, die N–S orientiert war. Sie war 6,0 m lang und 3,60 m breit und in dem anstehenden Ton deutlich zu sehen, aber nur noch 0,30 m tief, der Rest war im Zuge der Bauarbeiten abgegraben worden. Dennoch konnte einiges Fundmaterial sichergestellt werden, darunter Keramik, Tierknochen, Silices und Rötelnknollen. Während die anderen Gruben sich anhand der Keramik in die Bronzezeit datieren lassen, ist diese eher in die Übergangszeit zur UK einzuordnen.

Schließlich stieß man noch auf den V-förmigen Graben 80/8 mit O–W-Verlauf, dessen abgerundete Sohle sich maximal 1,75 m unter der Oberfläche befand. Da diese Verfärbung im Planum so gut wie nicht sichtbar war, konnte sie nur im Profil erkannt werden. Diese Fundstelle enthielt einige Keramikfragmente und Tierknochen.

Funde:

Fdst. 80/1: RS (Taf. 51,1) und mehrere WS eines doppelkonischen Gefäßes mit leicht kegelförmig ausgebildetem Rand. – 2 RS verschiedener Schrägrandgefäße (Taf. 51,2a,b). – Mehrere RS verschiedener Gefäße (Taf. 51,3–9). – 2 RS eines Gefäßes mit kegelförmig ausgebildetem Rand (Taf. 51,10). – RS eines dünnwandigen doppelkonischen Gefäßes (Taf. 51,11). – 5 RS verschiedener doppelkonischer Gefäße mit leicht verdicktem Rand (Taf. 51,12–16). – RS eines doppelkonischen Gefäßes (Taf. 51,17). – RS eines bauchigen Gefäßes mit verdicktem Rand (Taf. 51,18). – RS eines möglicherweise doppelkonischen Gefäßes (Taf. 51,19). – RS eines doppelkonischen Gefäßes (Taf. 51,20). – RS eines Trichterhalsgefäßes (Taf. 51,21). – 2 RS verschiedener doppelkonischer Gefäße mit leicht verdicktem Rand (Taf. 51,22,23). – 5 RS verschiedener Schrägrandgefäße (Taf. 51,24–28). – RS eines doppelkonischen Gefäßes mit Fingertupfen auf dem Rand (Taf. 51,29). – Mehrere RS und WS eines doppelkonischen Schrägrandgefäßes mit plastischer Leiste mit Fingertupfen auf der Schulter (Taf. 51,30). – Mehrere RS und WS eines doppelkonischen Gefäßes mit getupfter plastischer Leiste am Halsumbruch (Taf. 52,1a,b). – Mehrere WS eines Gefäßes mit flächiger Kornstichverzierung (Taf. 52,2). – WS eines Gefäßes mit deutlichem Bauchknick und länglichen strichgefüllten Dreiecken auf der Schulter (Taf. 52,3). – 2 WS von Gefäßen mit Rillenverzierung (Taf. 52,4,5). –

WS eines Gefäßes mit kurzen schrägen Einstichen zwischen 2 horizontalen Ritzlinien (Taf. 52,6). – 2 WS mit Rillenverzierung (Taf. 52,7,8). – WS mit tiefen Rillen (Taf. 52,9). – 2 WS eines Gefäßes mit gewellter plastischer Leiste auf der Schulter und flächiger Fingernagelkerbenverzierung in den Bogensegmenten (Taf. 52,10). – 3 WS eines Gefäßes mit wellenförmiger plastischer Leiste und Fingernagelkerben, evtl. zugehörig zum vorigen (Taf. 52,11). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit Rillen-, Tupfen- oder Einstichmustern (Taf. 52,12–16). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit plastischen Leisten (Taf. 52,17). – 2 WS eines Gefäßes mit Kerbverzierung (Taf. 52,18). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit Fingertupfenverzierung (Taf. 52,19,20). – WS mit flächiger Verzierung aus kleinen unregelmäßigen Fingereindrücken (Taf. 52,21). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit fingertupfenverzierten plastischen Leisten (Taf. 52,22a–e). – 2 WS mit Henkelansatz (Taf. 52,23a,b). – 2 Henkelbruchstücke. – Bruchstück eines Griffklappens? – Tonspulenbruchstück? (Taf. 52,24). – 1 BS mit hochgewölbtem Boden (Taf. 52,25). – Mehrere BS diverser Gefäße (Taf. 53,1a–d). – Mehrere WS und BS diverser Gefäße unterschiedlich feiner Machart. – Bronzering (z. Zt. nicht auffindbar)

Neolithische Funde:

Kalksteinperle (Taf. 53,2). – Diverse Silexabschläge, darunter ein Klingensbruchstück aus Jurahornstein (Taf. 53,3a) und zwei retuschierte Spitzen aus Jurahornstein und Bohnerzjaspis (Taf. 53,3b,c). – 2 RS verschiedener Kumpfe (Taf. 53,4a–c). – 2 RS verschiedener Töpfe (Taf. 53,5a,b). – 2 RS verschiedener Schalen (Taf. 53,6a,b). – Fragment eines kleinen Schälchens mit Stichverzierung (Taf. 53,7). – WS einer Flasche mit Band- und Stichverzierung (Taf. 53,8). – Mehrere WS mit horizontalem oder vertikalem Ösenhenkel (Taf. 54,1a–c). – Diverse Knubben (Taf. 54,2a,b). – Diverse Griffklappen (Taf. 54,3a–c).

Fdst. 80/7: Mehrere RS verschiedener kleiner Schrägrandgefäße (Taf. 54,4a,b). – Mehrere RS verschiedener Gefäße mit leicht geschweiftem Rand oder verdickter Lippe (Taf. 54,5a–j,6). – RS eines Gefäßes mit zylinderförmigem Rand (Taf. 54,7). – RS eines Schrägrandgefäßes mit innen leicht kanneliertem Rand (Taf. 54,8). – RS eines Schrägrandgefäßes (Taf. 54,9). – RS eines Gefäßes mit kleinem Zylinderrand (Taf. 54,10). – RS eines Schrägrandgefäßes (Taf. 54,11). – RS eines großen doppelkonischen Gefäßes mit verdicktem Rand und ausgebrochener Leiste oder Griffklappen auf der Schulter (Taf. 54,12). – Mehrere RS verschiedener doppelkonischer Gefäße mit leicht verdicktem Rand (Taf. 55,1a–g). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit Rillenverzierung und strichgefüllten Dreiecken. – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit unterschiedlicher Kerbverzierung. – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit Knubben (Taf. 55,2a,b). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit fingertupfenverzierten plastischen Leisten (Taf. 55,3a–c). – Mehrere WS verschiedener Gefäße mit Fingertupfen. – WS mit plastischer Leiste. – WS mit Schulterabsatz und Schlickrauung auf dem Bauch (Taf. 55,4). – Mehrere WS mit Henkelansätzen (Taf. 55,5). – Mehrere Henkelfragmente. – Mehrere WS und BS verschiedener Gefäße (Taf. 55,6). – BS eines kleinen Gefäßes, evtl. Napf? (Taf. 55,7). – Diverse Silexabschläge. – Tierknochen. – Steine.

Fdst. 90/1 u. 90/2: RS mit ausbiegendem Rand (Abb. 55,8) – RS von grob gemagertem Gefäß (Taf. 55,9). – Mehrere WS mit Schlickrauung. – Mehrere BS diverser Gefäße (Taf. 55,10a–e). – Mehrere WS mit Kreisstempelverzierung (Taf. 55,11a–d). – WS mit flächiger Einstichverzierung (Taf. 55,12). – WS mit plastischer Leiste und Fingernageleindruckverzierung (Taf. 55,13). – Knubbe (Taf. 55,14). – RS mit Fingereindruckleiste unterhalb der Lippe (Taf. 55,15). – RS eines grob gemagerten Gefäßes mit nach außen geneigter Lippe (Taf. 55,16). – BS mit kleinem Omphalos und radial verlaufendem Wellenband (Taf. 55,17). – WS mit Ritzlinienverzierung (Taf. 55,18). – WS mit Einstichmuster (Taf. 55,19). – Mehrere WS mit Henkelansatz (Taf. 56,1a–c). – WS mit durchbohrter Knubbe (Taf. 56,2), mehrere RS diverser Kegelhalbsgefäße (Taf. 56,3a–d). – RS mit fingergetupftem Rand (Taf. 56,4). – WS mit aufgesetzter Knubbe (Taf. 56,5). – WS von Knickwandgefäß mit einer Reihe schräg gestellter Einstiche (Taf. 56,6). – WS mit flächigen Daumennageleindrücken (Taf. 56,7a–b). – WS mit flächigen Daumeneindrücken (Taf. 56,8). – WS mit flächigen Nageleindrücken (Taf. 56,9). – WS mit einer Reihe von Dreiecksstempeldrücken auf dem Bauchknick und einer

Reihe von längsrechteckigen Stempeldrücken darunter (Taf. 56,10). – WS mit feiner Ritzverzierung (Taf. 56,11). – Weitere unverzierte RS (Taf. 56,12a,b). – Mehrere unverzierte WS und BS. – Ein Schaber aus braunem Jurahornstein (Taf. 56,13). – Ortsfremde Steine, z. T. mit Schleifspuren.

Fdst. 81/1: RS eines Gefäßes mit einziehendem Rand (Taf. 56,14). – RS eines Zylinderrandgefäßes (Taf. 56,15). – RS eines Schrägrandgefäßes (Taf. 56,16). – 2 RS und BS verschiedener Schrägrandschalen (Taf. 56,17a,b). – RS eines Schrägrandgefäßes (Taf. 56,18). – RS eines Trichterhalsgefäßes (Taf. 56,19). – RS eines doppelkonischen Gefäßes mit randständigem Henkel (Taf. 57 A 1). – RS eines Gefäßes mit leicht verdicktem Rand mit Fingertupfen (Taf. 57 A 2). – WS mit plastischer Leiste (Taf. 57 A 3). – 2 WS eines Gefäßes mit plastischer Leiste (Taf. 57 A 4). – BS einer Schale (Taf. 57 A 5). – WS eines Gefäßes mit Fingerstrich (Taf. 57 A 6). – Mehrere WS und BS eines Gefäßes mit kleinem Schulterabsatz und darunterliegender Fingertupfenreihe (Taf. 57 A 7). – 2 WS verschiedener Gefäße mit Rillen (Taf. 57 A 8a,b). – WS eines Gefäßes mit Schlickrauung und Fingerstrich (Taf. 57 A 9). – Mehrere WS und BS verschiedener Gefäße. – Tierknochen. – Diverse Silices. – Röteln.

Fdst. 80/8: 3 RS von Zylinderrandgefäßen (Taf. 57 A 10a–c). – RS mit außen verdickter Lippe (Taf. 57 A 11). – WS mit Fingertupfenleiste (Taf. 57 A 12). – WS mit Knubbe (Taf. 57 A 13). – WS mit Rillen (Taf. 57 A 14). – Mehrere WS und BS verschiedener Gefäße. – Tierknochen.

TK 8017 – Verbleib: LDA Freiburg

K. HIETKAMP (L. SIFAR)

**Efringen-Kirchen** I s t e i n (Lkr. Lörrach). Aus dem Gewann ‚auf dem Klotzen‘ stammen mehrere vorgeschichtliche Scherben. Dass sich auf dem Isteiner Klotz eine urnenfelderzeitliche Siedlung befand, ist seit langem durch zahlreiche Funde gesichert (R. LAIS, Eine Ansiedelung der spätesten Bronzezeit auf dem Isteiner Klotz im südl. Baden. Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg 24, 1925, 5 Abb. 3). Funde von Steingeräten und Keramik lassen aber auf eine Besiedlung bereits während des Jungneolithikums schließen (Bad. Fundber. I, 1926, 176; ebd. III, 1936, 357 Abb. 160; ebd. 13, 1937, 11; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 460 Taf. 10 B 2.3; W. PAPE, Schnurkeramik am südlichen Oberrhein. Arch. Nachr. Baden 47/48, 1992, 10 f. mit Abb. 8; Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 88–91).

Urnfelderzeit: Eine Hälfte eines Doppelgefäßes aus sehr fein gemagertem Ton. Unregelmäßig hellrotbraun bis mittelgraubraun gefärbt, im Bruch grau (Taf. 57 B 1). – Ein Spinnwirtel aus ähnlichem Material und mit geglätteter Oberfläche (Taf. 57 B 2). – Eine grob gemagerte RS mit gepupfter Randlippe (Taf. 57 B 3). – RS eines randlosen Kegelhalsgefäßes mit Spuren von Graphitaustrag. – RS eines Zylinderhalsgefäßes mit Schrägrand und Graphitspuren auf dem hellrot gebrannten Ton. – Eine RS eines Trichterrandgefäßes, im Bruch grau, mit dunkelrot gebranntem Überzug und geglätteter Oberfläche (Taf. 57 B 4).

Latènezeit: 1 WS einer Schale mit halbkreisförmiger Ausgussöffnung (Taf. 58 A 1). Die Scherbe weist relativ grobe Magerung und eine geglättete Oberfläche auf. – WS mit Schrägkerbenzeile, dunkelgrau gebrannt und fein gemagert (Taf. 58 A 2). – 3 BS mit Standring. – WS mit Kreisaugenstempel und Ritzlinien aus fein gemagertem Ton, dunkelbraun, innen schwarz (Taf. 58 A 3). – RS mit rundem Lippenprofil und kurzem leicht ausbiegendem Rand (Taf. 58 A 4). RS mit rundem Lippenprofil und nach außen geneigtem Hals (Taf. 58 A 5). – RS von Gefäß mit verdicktem Rand. – RS mit horizontalem Rand. – RS von Schale mit innen verdicktem Rand. – RS von Schale mit innen verdicktem Rand, glatte Oberfläche. – RS von Gefäß mit stark nach innen geneigtem Rand und abgestrichener Lippe. – RS mit nach außen umgefaltetem Rand mit rundem Profil.

Neolithikum: Eine Steinbeilklinge aus Pelitquarz mit fein gepickter, aber nicht geschliffener Oberfläche, Schneide und Nacken und teilweise abgesplittert. L. 7,5 cm, B. 3,5 cm, D. 1,8 cm (Taf. 58 A 6).

TK 8311 – Verbleib: LDA Freiburg

LDA (A. HANÖFFNER)

E l s e n z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

**Endingen** (Lkr. Emmendingen). Bei der Beobachtung einer Baustelle am Marktplatz 19 wurden 1999 von M. MICHELS fünf urnenfelderzeitliche WS eines Gefäßes mit Augitmagerung und Schlickrauhung aufgesammelt und dem LDA Freiburg übergeben (vgl. B. JENISCH/M. MICHELS, Endingen am Kaiserstuhl. Arch. Stadtkataster Baden-Württemberg 19 [Stuttgart 2002] 42 Nr. 31).

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

M. MICHELS (A. HANÖFFNER)

**Engen** (Lkr. Konstanz). Im Zuge des Straßenbaus und der Verlegung von Versorgungsleitungen wurde 1971 auf dem ‚Köpferplatz‘ in Engen eine Siedlungsschicht angeschnitten, die durch Keramikfunde in die Urnenfelderkultur datiert werden kann. Pfostenlöcher o. ä. ließen sich in den nur sehr schmalen Aufschlüssen nicht nachweisen. – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und Tupfenreihe auf der Randleipe (Taf. 58 B 1). – RS verschiedener Schalen, teilweise mit ausbiegendem Rand (Taf. 58 B 3–7). – WS eines Gefäßes mit einem aus zwei Kerbreihen gebildetem Fischgrätmuster (Taf. 58 B 2).

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN (T. JORDAN)

– **A n s e l f i n g e n** (Lkr. Konstanz). C. F. MAYER untersuchte 1884 eine Terrasse, die sich unterhalb der Kuppe des ‚Hohenhewen‘ befindet. Die Untersuchung erbrachte u. a. einen urnenfelderzeitlichen Bronzedepotfund mit zwei Lanzenspitzen, zwei Lappenbeilen, einer Sichel, einer Bronzespule und mehreren Bronzeringen. Obwohl mehrfach in der Literatur erwähnt, wurde dieser Fund bisher noch nicht vorgelegt. Dies soll an dieser Stelle nachgeholt werden: – Lanzenspitze mit konischer, zur Blattspitze durchgehender Tülle. Auf der Tülle findet sich eine Ornamentik aus drei Querstrichgruppen. Der Tüllenrand ist mit einem Band aus Schrägstrichmustern verziert. 2 gegenständige Schäftungslöcher am Blattansatz (Abb. 30 a 1). – Lanzenspitze mit konischer, zur Blattspitze durchgehender Tülle. Die Blätter sind jeweils mit einem Band aus zwei Linien verziert, die parallel zur Schneide verlaufen. 2 gegenständige Schäftungslöcher ca. 1 cm unterhalb des Blattes (Abb. 30 a 2). – Oberständiges Lappenbeil mit abgesetzter Lappenpartie; Schneide ist auf einer Seite nachgeschärft; die Nackenzipfel sind abgebrochen; die Gussnaht ist vollständig abgearbeitet (Abb. 30 a 3). – Oberständiges Lappenbeil mit großer Schäftungsöse mit abgesetzter Lappenpartie; Nacken fehlt (Abb. 30 b 4). – Hakenschlüssel mit tordiertem Ringgriff und Grifffortsatz (Abb. 30 b 5). – Zungensichel mit breiter, an der Basis V-förmig ausgeschnittener Griffzunge, Schäftungsloch und zwei Zungenrippen, die in die Rücken- und Verstärkungsrippe übergehen; Ansatz des Gusszapfens erkennbar (Abb. 30 b 6). – Bronzespule (Abb. 30 b 7). – Sechs Bronzeringe.

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

T. JORDAN

– **S t e t t e n** (Lkr. Konstanz). 1998 wurden dem Landesdenkmalamt Freiburg von R. VOGELMANN Scherben der späten Urnenfelderzeit zugeschickt, Taf. 58 C. Die Keramikfunde stammen von einer sehr begrenzten, aber fundreichen Fläche im Gewann ‚Neuhewen‘. Aufgrund dieser Fundsituation könnte es sich bei dieser Fundstelle um einen späturnenfelderzeitlichen Brandopferplatz handeln.

– RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und durch Fingerstrich betonter Schulter (Taf. 58 C 1). – RS eines Gefäßes mit verdickter Randleipe und ausbiegendem Rand (Taf. 58 C 2). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und verdickter Randleipe (Taf. 58 C 3). – RS eines Gefäßes mit horizontal ausbiegendem Rand (Taf. 58 C 4). – RS eines Gefäßes, mit getupfter Randleipe (Taf. 58 C 5). – RS eines Gefäßes mit plast. Tupfenleiste und ausbiegender Randpartie (Taf. 58 C 6). – WS eines Gefäßes mit vertikaler Fingerstrichverzierung (Taf. 58 C 7). – RS eines Gefäßes mit tupfenverziertem Bodenansatz (Taf. 58 C 8).

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

R. VOGELMANN (T. JORDAN)

– **W e l s c h i n g e n** (Lkr. Konstanz). Unter den Altbeständen der Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen in Donaueschingen befinden sich drei Objekte aus Bronze, die im 19. Jh. von Pfarrer HANDTMANN den Sammlungen geschenkt wurden und sehr wahrscheinlich als Grabbeigaben anzusehen sind. Die Funde sollen aus einer Kiesgrube im Gewann ‚Schützenbühl‘ stammen. Es

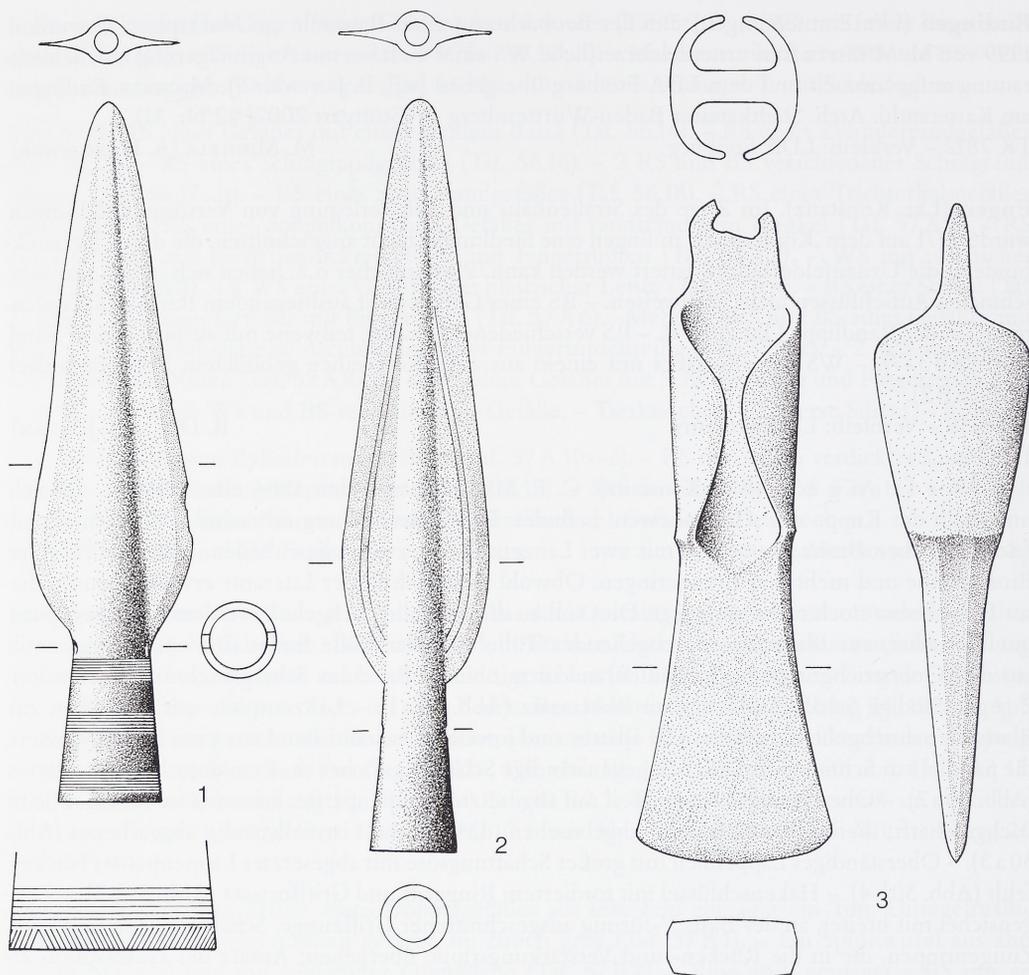


Abb. 30a Engen Anselfingen (Lkr. Konstanz) ‚Hohenhewen‘.  
Lanzenspitzen und Lappenbeil aus Bronze. M 1:2.

handelt sich um eine Bombenkopfnadel mit hohlem, dreifach durchbrochenem Kopf, verziert mit konzentrischen Kreisen und parallelen Rillen und Punktlinien (L. 15,8 cm) (Abb. 31,1). Dazu gehört ein Kettenschmuck mit zwei schwalbenschwanzförmigen Anhängern (L. ca. 6,0 cm), von welchem noch 12 Ringe erhalten sind und von dem ein Verbindungsblech mit getriebenen Buckeln versehen ist (vgl. auch Offenburg, Zell-Weierbach) (Abb. 31,2). Beide Objekte lassen sich in die Urnenfelderzeit einordnen. Das dritte Fundstück, eine Ösenkopfnadel mit rillenverziertem Schaft (L. 12,0 cm) (Abb. 31,3), gehört der Frühbronzezeit an. Alle wurden bereits in folgenden Publikationen erwähnt: WAGNER 1908, 16 und Schr. Ver. Gesch. Baar 15, 1924, 38.

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

HANDTMANN † (L. SIFAR)

E l s e n z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

**Eppingen** E l s e n z (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Begehungen im März/April und Oktober 2001 im Gewann ‚Halbenhub‘, 1,5 km SO, konnte durch weitere Oberflächenfunde eine Erweiterung der bereits aus diesem Gebiet bekannten urnenfelderzeitlichen Siedlung festgestellt werden.

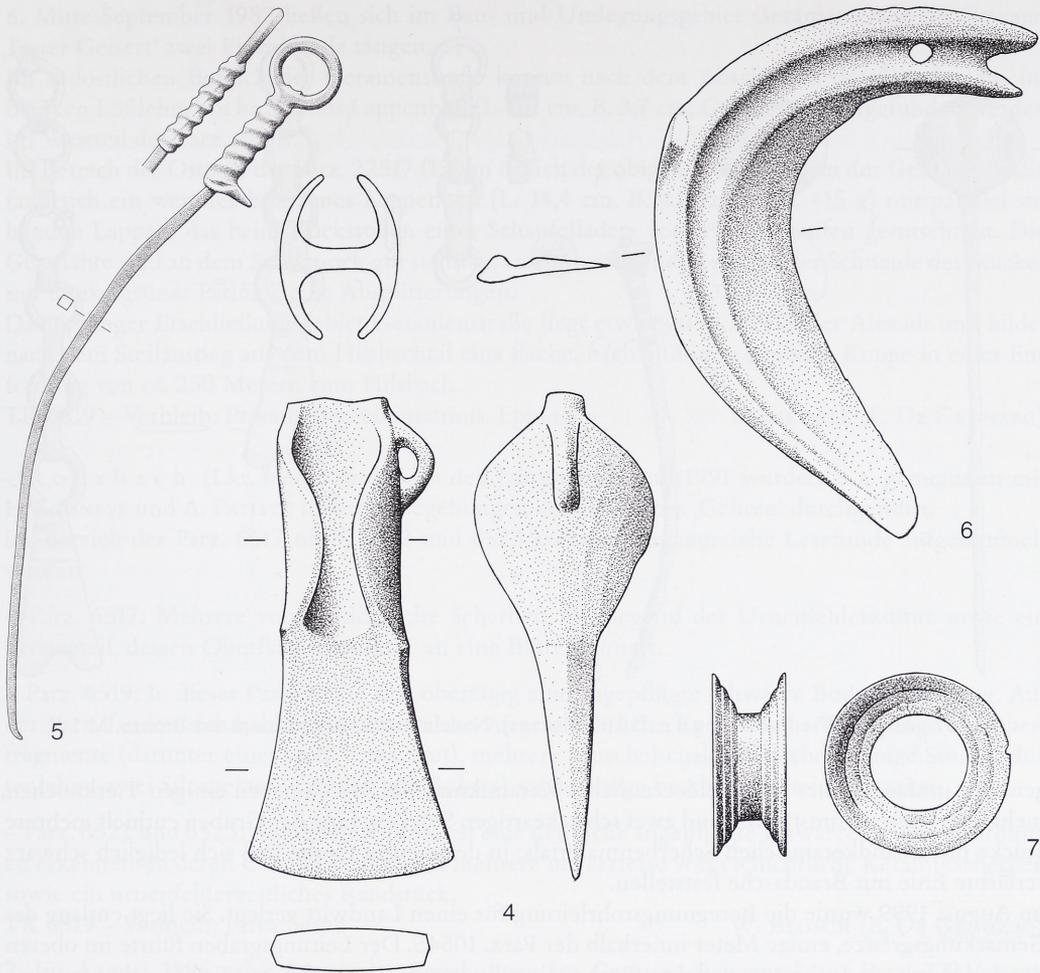


Abb. 30b Engen Anselfingen (Lkr. Konstanz), Hohenhewen'. Lappenbeil, Hakenschlüssel, Zungensichel und Spule aus Bronze. M 1:2; 5 M 1:4.

Zwischen den Parz. 10763 und 10765 steht direkt an der Parzellengrenze ein Strommast. Im Umkreis von etwa 10 m um den Mast konnten nach einigen ergebnislosen Begehungen erstmals im Frühjahr 2001 Bodenverfärbungen ausgemacht werden. Dort fanden sich ausgepflügt zahlreiche Scherben urnenfelderzeitlicher Keramik, darüber hinaus auf der Parz. 10765 neben einigen weiteren Scherben auch das Fragment eines Spinnwirtels.

Einige wenige unverzierte der aufgefundenen Scherben könnten in das Neolithikum datieren.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 36 f., Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

3. Siehe S. 207, Fdst. 4 (Römische Zeit)

4. Siehe S. 208 f., Fdst. 8 (Römische Zeit)

5. Im Spätjahr 2000 wurde die Parz. 10545 im Gewinn ‚Renninger‘, 3,2 km SO, besonders stark tief gepflügt. Bei der sich gleich anschließenden Begehung konnten am Feldweg und an der Gemarkungsgrenze entlang vier dunkle Bodenverfärbungen ausgemacht werden. Zwei der Gruben bar-

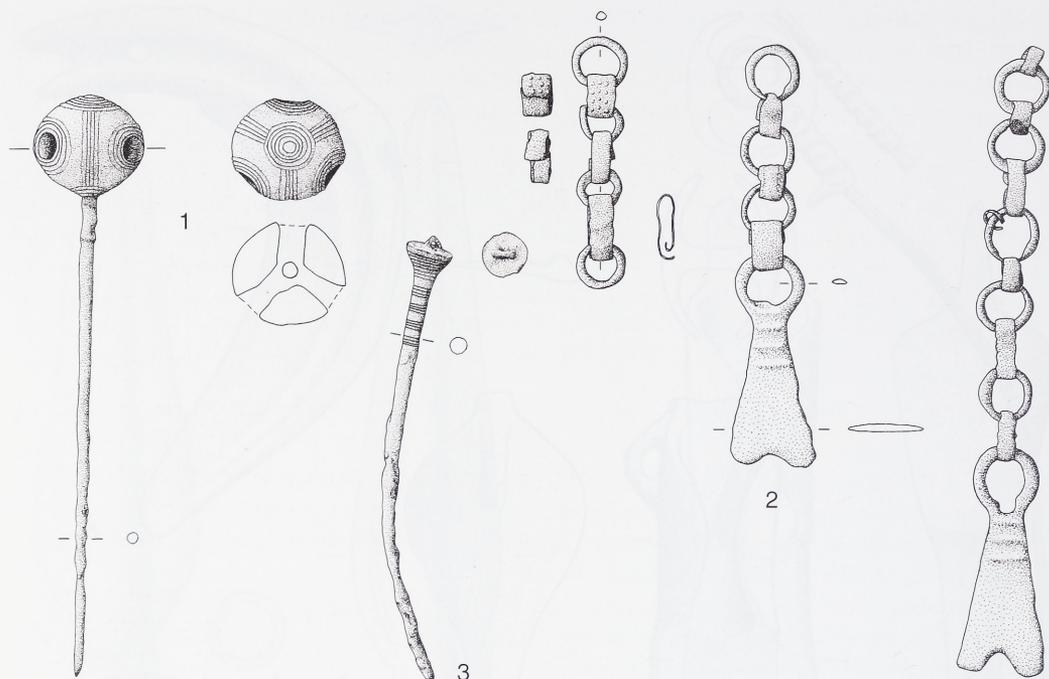


Abb. 31 Engen Welschingen (Lkr. Konstanz). Nadeln und Kettenschmuck aus Bronze. M 1:2.

gen sehr umfangreiches urnenfelderzeitliches Keramikmaterial in sich neben einigen Tierknochen, mehreren Hüttenlehmstücken und zwei schlackeartigen Stücken. Eine der Gruben enthielt mehrere Stücke linearbandkeramischen Scherbenmaterials; in der vierten Grube ließ sich lediglich schwarz verfarbte Erde mit Brandasche feststellen.

Im August 1999 wurde die Beregnungsrohrleitung für einen Landwirt verlegt. Sie liegt entlang der Gemarkungsgrenze, einige Meter innerhalb der Parz. 10545. Der Leitungsgraben führte im oberen Bereich durch eine schwarz verfarbte Grube, die eilig untersucht und deren Funde geborgen wurden. Das Fundmaterial dieser Grube setzt sich aus mehreren hundert urnenfelderzeitlichen Scherben, mehreren Tierknochenfragmenten und einigen Hüttenlehmstücken zusammen neben mehreren Mahlsteinfragmenten, einem Silexabschlag mit Cortexrest, zwei Steinbeilfragmenten, einem quaderförmigen, geglätteten Kiesel und zwei Bronzeteilen, von denen eines ein undefinierbares Klümpchen, das andere ein kleines Bruchstück eines Hohlstabes darstellt.

Im Umfeld dieser Grube und der oben genannten vier Befunde konnten etliche sehr grobe, dickwandige Scherben aufgelesen werden sowie einige Mahlsteinbruchstücke, ein Steinbeilbruchstück, ein Stück Schlacke und vier Silexabschläge (davon zwei Stücke retuschiert).

Anfang März 1999 wurde eine ziegelrot verfarbte Stelle im Acker aufgefunden, die ausgegraben wurde. Daraus konnten sehr zahlreiche keramische Fundstücke geborgen werden, die größtenteils in die Urnenfelderzeit datieren neben wenigen Keramikfragmenten der Linearbandkeramik. Weitere Funde sind mehrere Mahlsteinfragmente, ein Steinbeilbruchstück sowie einige große, rot verbrannte Tonbrocken, deren Oberfläche glattgestrichen und hellbraun verfarbt ist.

Aus dem Umfeld der bekannten römischen Fundstelle wurden mehrere hundert römische Scherben aufgelesen, darunter etliche Stücke Terra sigillata. Unter den Scherben befinden sich Amphoren-, Reibschüssel-, Henkelkrug-, Terra-sigillata-Schalen-, und -Bilderschüsselfragmente. Das nichtkeramische Fundgut umfasst viele Schieferbruchstücke, einige Steine mit Feuerspuren sowie einen quaderförmigen, rundum geschliffenen Schleifstein aus hellem Sandstein.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

6. Mitte September 1982 ließen sich im Bau- und Umlegungsgebiet Geranienstraße im Gewann ‚Erster Geisert‘ zwei Einzelfunde tätigen:

Im südöstlichen Bereich der Geranienstraße konnte nach dem Abschieben des Oberbodens im blanken Lößlehm ein bronzenes Lappenbeil (L. 9,2 cm, B. 3,7 cm, Gew. 143 g) aufgefunden werden im Westteil der Parz. 22517.

Im Bereich des Ostteils der Parz. 22517 (150 m östlich der obigen Fundstelle) an der Geranienstraße fand sich ein weiteres bronzenes Lappenbeil (L. 14,4 cm, B. 4,2 cm, Gew. 415 g) mit parallel stehenden Lappen, das beim Rückstoßen eines Schaufelladers vom Aushubhaufen gerutscht ist. Die Gussnähte sind an dem Stück noch gut sichtbar, ansonsten befinden sich an der Schneide des Stückes mit dunkelgrüner Patina kleine Absplitterungen.

Das Eppinger Erschließungsgebiet Geranienstraße liegt etwa 800 m NNW der Altstadt und bildet nach dem Steilanstieg aus dem Hilsbachtal eine flache, nach Südosten geneigte Kuppe in einer Entfernung von ca. 250 Metern zum Hilsbach.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz/Heimatmus. Eppingen

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

– R o h r b a c h (Lkr. Heilbronn). 1. In den Jahren 1990 und 1991 wurden, u. a. gemeinsam mit H. SCHNEPF und A. PATISTI, mehrere Begehungen des Gewannes ‚Gehren‘ durchgeführt.

Im Bereich der Parz. 6517, 6519, 6522 und 6523 konnten umfangreiche Lesefunde aufgesammelt werden:

– Parz. 6517: Mehrere vorgeschichtliche Scherben vorwiegend der Urnenfelderkultur sowie ein Bronzeteil, dessen Oberflächenstruktur an eine Blüte erinnert.

– Parz. 6519: In dieser Parz. zeigte sich obertägig eine angepflügte schwarze Bodenverfärbung. Auf der Parz. fanden sich zahlreiche unverzierte vorgeschichtliche Keramikscherben, einige Knochenfragmente (darunter eines wohl bearbeitet), mehrere Muschelschalstückchen, einige Stücke Hüttenlehm, zwei Silexgeräte (darunter ein Bohrer) sowie einige bearbeitete Steinfragmente.

– Parz. 6522 und 6523: Auf dieser Anhöhe ist eine deutliche angepflügte schwarze Bodenverfärbung zu erkennen. In deren Umfeld fanden sich mehrere unverzierte vorgeschichtliche Keramikscherben sowie ein urnenfelderzeitliches Randstück.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

2. Im August 1996 erbrachten erste Begehungen im Gewann ‚Langental‘ auf Parz. 7231 vorgeschichtliches Keramikmaterial. Im März 1997 wurde mit den Arbeiten zur Erstellung eines Neubaus der Fabrik Landesvatter auf Parz. 7231/1 begonnen. Nachdem der Humus abgeschoben war, zeigten sich keinerlei Befunde. Erst bei der Anlage von Fundamentgräben kamen zwei Stellen mit urnenfelderzeitlichem Keramik- und anderem Fundmaterial zum Vorschein, das in einer Notbergung sichergestellt wurde.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

3. Siehe S. 41, Fdst. 10 (Jungsteinzeit)

4. Siehe S. 42, Fdst. 11 (Jungsteinzeit)

**Erdmannshausen** (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 42, Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

**Erlenbach** (Lkr. Heilbronn). Im Dezember 1997 konnte im Gewann ‚Wasenäcker‘ eine größere Menge urnenfelderzeitliche Keramik aufgelesen werden. Im betreffenden Gebiet war bislang lediglich eine neolithische Fundstelle durch Lesefunde bekannt, G. SCHOLL kartierte hier allerdings bereits 1957 mehrere bronze- oder hallstattzeitliche Fundstellen.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

D. NÖDL (E. DE GENNARO)

F r i c k i n g e n siehe **Dischingen** (Lkr. Heidenheim)

Fürfeld siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

**Geisingen Leipferdingen** (Lkr. Tuttlingen). Im August 2003 las R. BERKA im Gewann ‚Hofstetten‘ auf der Gasleitungstrasse eine Anzahl Funde auf, die aus einer ca. 30 cm mächtigen Kulturschicht stammen und übergab sie umgehend dem Landesdenkmalamt Freiburg. Die Fundstelle liegt nahe dem heutigen Verlauf der Aitrach. Bei den Funden handelt es sich um einige wenige Tierknochen und ein Fragment eines Schleif- bzw. Reibsteins oder Läufers (Taf. 59 A 1) und Scherben. Darunter befinden sich drei RS, die der Urnenfelderzeit zugeordnet werden können (Taf. 59 A 2–4) und ein Henkelfragment der gleichen Zeitstellung (Taf. 59 A 5).

TK 8117 – Verbleib: LDA Freiburg.

R. BERKA (A. HANÖFFNER)

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

**Gottenheim** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Von B. DIEKMANN wurden aus einer ausgepflügten Grube in einem Acker westlich der Straße von Gottenheim nach Bötzingen entweder im Gewann ‚Hinter Allackern‘ oder ‚Berg‘ einige Scherben der Urnenfelderkultur aufgesammelt. Die genaue Fundstelle lässt sich nicht mehr lokalisieren.

Funde: Eine WS eines Gefäßes mit scharfem Umbruch und glatter Oberfläche aus dunkelgraubraunem Ton mit feiner Kalkmagerung. Die obere Gefäßhälfte ist mit horizontalen Kammstrichfransen verziert (Taf. 59 B). – Eine WS eines Gefäßes aus rotbraunem Ton mit geglätteter dunkelgraubrauner Außenseite und ungeglätteter graubrauner Innenseite. Der Ton ist grob mit Kalk gemagert. – Eine WS aus graubraunem Ton mit dunkelgrauer geglätteter Innenseite und hellbrauner rauher Außenseite. – Eine WS eines Gefäßes mit abgesetztem Hals und einer Reihe Spateleindrücken aus mittelbraunem Ton mit feiner Gesteinsgrusmagerung.

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg

B. DIEKMANN (A. HANÖFFNER)

Großsachsenheim siehe **Sachsenheim** (Lkr. Ludwigsburg)

Gültstein siehe **Herrenberg** (Lkr. Böblingen)

Härtsfeldhausen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Hardt siehe **Nürtingen** (Lkr. Esslingen)

**Hausen am Tann** (Lkr. Balingen). Siehe S. 113 (Bronzezeit)

**Herrenberg Gültstein** (Lkr. Böblingen). In den Jahren von 1985 bis 1988 wurde bei verschiedenen Erdarbeiten im Vorfeld der Bebauung des Industriegebiets Gültstein eine urnenfelderzeitliche Siedlung in den Gewannen ‚Ob dem langen Weg‘ und ‚Nußrücken‘ angeschnitten, die von G. BERZ partiell beobachtet werden konnte.

Erstmals ließen sich bei der Flurbereinigung im Mai 1981 zwei größere, rotbraune vorgeschichtliche Wandscherben im Bereich der ehemaligen Parz. 2967 auflesen. Wie ein Messgehilfe berichtete, wurden bei den Flurbereinigungsmaßnahmen auf Parz. 2961 schwarze Bodenverfärbungen beobachtet. Erst im Zeitraum von September 1985 bis Januar 1988 gelang es wieder, im Vorfeld der Erschließungsmaßnahmen im Bereich der neuen Parz. 4057 und 4059 an mehreren Stellen dunkle Bodenverfärbungen festzustellen und zahlreiche Keramikscherben aufzulesen bzw. zu bergen. An einer kleineren, dunkel verfärbten Stelle zwischen diesen beiden Parz. ließ sich innerhalb der Trassenführung einer geplanten Erschließungsstraße eine dunkle Bodenverfärbung feststellen, aus der neben Keramikscherben auch teilweise verbrannte Knochenreste sichergestellt werden konnten; bei dieser Fundstelle könnte es sich möglicherweise um ein Urnengrab handeln.

TK 7419 – Verbleib: Privatbesitz, Archiv Herrenberg

E. DE GENNARO

**Heubach** (Ostalbkreis). Mitte September 1987 fand A. WÄSER, Affalterbach, am Ausgang der Höhle ‚Haus‘ beim Rosenstein eine urnenfelderzeitliche Bronzepfeilspitze mit Widerhaken (Abb. 32). Es handelt sich dabei um ein sehr gut erhaltenes Stück (L. 3,9 cm, B. 1,8 cm).

Aus der Höhle ‚Haus‘ existieren für die Urnenfelderzeit bereits einige keramische Belege durch Oberflächenfunde, die nahelegen, dass die Höhle zeitgleich als Unterschlupf gedient haben könnte.

TK 7225 – Verbleib: Privatbesitz

D. PLANCK (E. DE GENNARO)

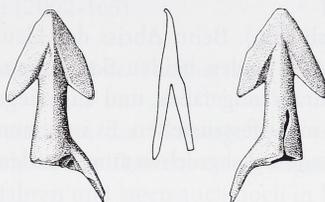


Abb. 32 Heubach (Ostalbkreis). Höhle ‚Haus‘.  
Bronzene Pfeilspitze. M 2:3.

**Hilzingen Riedheim** (Lkr. Konstanz). Vom Gewann ‚In den Löbern‘ stammen einige Scherben der Urnenfelderzeit:

WS eines Gefäßes mit plastischer eingestochener Leiste (Taf. 59 C 1). Rotbrauner Ton mit starker Kalkmagerung. – RS einer flachen Schale aus rotbraunem Ton. Starke Kalk- und Schamottemagerung (Taf. 59 C 2).

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN (A. HANÖFFNER)

H o f e n siehe **Spaichingen** (Lkr. Tuttlingen)

I s t e i n siehe **Efringen-Kirchen** (Lkr. Lörrach)

**Kirchheim am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Januar 2001 konnten im Bereich der mittelnolithischen Siedlungsfundstelle im Gewann ‚Fischeräcker‘ in der nördlichen Hälfte der Parz. 4953 ausgepflügte Scherben und Leichenbrand aufgesammelt werden.

Nachdem im Dezember 2002 erneut Scherben und Leichenbrand ausgepflügt worden sind, wurde eine Untersuchung der Fundstelle durch eine Notgrabung vorgenommen.

Nach dem Entfernen der Pflugschicht zeigte sich eine runde, knapp 60 cm messende Urne. Bereits beim Säubern kam eine Knickwandschale zum Vorschein. Diese Schale war durch zwei grobkeramische Scherben unterlegt. Die Urnenfüllung enthielt Leichenbrand, Holzkohle und vier Bronzekügelchen (wohl Reste einer verbrannten Beigabe).

Nachdem der Urneninhalt der oberhalb weggepflügten Urne ausgeräumt war, zeigte sich nicht wie erwartet der Boden der Urne, sondern der Rand. Somit war die Urne über den Leichenbrand und die Beigaben gestülpt.

Die Reste der Urne, die noch geborgen werden konnten, zeigen auf der Schulter eine umlaufende, gekerbte Leiste.

Bei der hier beobachteten Fundstelle handelt es sich um den nördlichsten Fundpunkt eines bereits vormals mehrfach angepflügten, weiter südlich anschließenden urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (E. DE GENNARO)

2. Im Jahr 1981 stellte K. SCHÄFFER im Gewann ‚Wanne‘, 2,4 km NO, eine angepflügte Grube in der NO-Ecke der Parz. 4348 fest.

Die Grube ist rundlich und weist einen Durchmesser von 1,6 m auf. Die Grubensohle liegt ca. 45 cm unter der rezenten Oberfläche. In der Grube fanden sich im gesamten Befund verteilt die Bruch-

stücke einer großen kammstrichverzierten Schrägrandurne. In dieser Urne befand sich wiederum ein weiteres Gefäß; weitere, weitgehend erhaltene Bruchstücke von vier kleineren Gefäßen, wenige Tierknochen sowie Bruchstücke von insgesamt vier halben Feuerböcken waren auf dem Boden der Grube verteilt.

Der Befund war bereits durch parallel hindurch verlaufende Störungen von Pflugspuren in Mitleidenschaft gezogen. Es konnten bei diesem Befund keinerlei Anzeichen für ein Grab festgestellt werden; evtl. könnte es sich hierbei um ein Gefäßdepot der Urnenfelderzeit handeln.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL (E. DE GENNARO)

**Kirchheim unter Teck** (Lkr. Esslingen). Beim Abriss der Häuser Nr. 84 und 86 in der Schöllkopfstraße in Kirchheim kamen 1998 in den beiden Baugruben Keramikfragmente, darunter die RS eines urnenfelderzeitlichen Schrägrandgefäßes, und angeziegelter Hüttenlehm zum Vorschein. Gruben oder Pfostenlöcher waren nicht festzustellen. Es ist anzunehmen, dass die Funde von einer unweit hangaufwärts gelegenen Siedlung abgeschwemmt wurden. Der Fundplatz war zuvor nicht bekannt.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

S. STELZLE-HÜGLIN (C. PANKAU)

K o c h e n d o r f siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

**Kornal-Münchingen** M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei drei Flurbegehungen in den Jahren 1994 und 1995 im Gewann ‚Lingwiesen‘ konnten auf einem schwach bis mäßig geneigten Südhang in den Parz. 4241–43, 4257, 4263–65 und 4272–77 viele urnenfelder- und latènezeitliche Scherben aufgefunden werden neben einem Silex, zwei Schlackebrocken, zwei Mahlsteinfragmenten und einem kleinen rundlichen Klopstein.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

2. Im Baugebiet im Gewann ‚Lingwiesen‘, wo in der Vergangenheit bereits mehrfach gegraben wurde, konnte vom 26.3.2003 bis zum 25.4.2003 (mit kleineren Unterbrechungen) eine weitere Fläche von rund 30 Ar Größe untersucht werden. Es handelt sich hierbei einmal um den nördlich des Feldwegs Nr. 270 liegenden Teil der Parz. 4373/14 (neu), d.h. 4266–4270 (alt). Der südlich des Feldwegs liegende Grundstücksteil, Parz. 4244–4251 (alt) wurde nicht untersucht, da der im Vorfeld zur Grabung 1996 geöffnete Suchschnitt am Hang wie auch der Humusabtrag 1997 auf der Trasse der Lingwiesenstraße hangabwärts keine Befunde erbrachte. Dagegen wurde ein Teil der südlich des Feldweges liegenden Parz. 4374 (alt) untersucht, weil dort die Hangneigung geringer war.

Insgesamt wurden 17 Befunde aus der Urnenfelderzeit, der Latènezeit und aus der Neuzeit ausgegraben, die sich im Profilschnitt meistens als kessel- und schüsselförmig sowie muldenförmig eingetiefte Gruben erwiesen.

Einer der Befunde war ein flacher Grabrest mit dem unteren Teil einer mit dem flachen Boden auf dem gewachsenen Boden stehenden schwarzen, grobkeramischen Urne (Grab 15).

Ein weiterer, grob rechteckiger Befund mit abgerundeten Ecken barg das vollständige Skelett eines jungen Pferdes.

Ein von NNO nach SSW schräg über das Grabungsgelände verlaufender, hellbrauner, graustichiger Streifen stellte sich im Profilschnitt als muldenförmig eingetieft mit mehreren kleinen halbrunden Einsenkungen (Radsuren?) heraus. Der Befund könnte hangabwärts als leichter Hohlweg ausgebildet gewesen sein; darauf deutet auch hin, dass in dem nicht untersuchten Gelände südlich des Feldwegs in Fluchtrichtung des Befundes eine leichte Senke bestand.

Das Fundmaterial besteht aus sehr umfangreichem Keramikmaterial der Urnenfelder- und Latènezeit, zahlreichen Tierknochen und -fragmenten, mehreren Mahlsteinfragmenten, Hüttenlehmbröckchen, einigen Schlackestücken, wenigen Muschelschalenfragmenten sowie einem Bronzering.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

**Kraichtal Münzeheim** (Lkr. Karlsruhe). Im Januar 2002 hat F. OLHEIDE im Gewann ‚Holder‘ in einem frisch gepflügten Acker zwei Gruben entdeckt. In deren Bereich konnte er mehrere Rand- und Wandscherben der Urnenfelderkultur bergen. In der ersten Grube fanden sich auch Wandscherben mit Schlickrauhung und sekundär verbrannte Bruchstücke sowie Hüttenlehmreste. Im Bereich der zweiten Grube wurden neben Keramikscherben, darunter solche mit Eindrücken, auch einzelne, z. T. kalzierte Knochensplitter aufgesammelt. Die neu entdeckte Fundstelle liegt an einem nach Südosten geneigten Hang. Auf einer Luftbildaufnahme zeichnen sich in dem Fundbereich auch dunkle Verfärbungen ab.

TK 6818 – Verbleib: ALM Rastatt (2002-165)

F. OLHEIDE (A. GAUBATZ-SATTLER)

Leipferdingen siehe **Geisingen** (Lkr. Tuttlingen)

**Löchgau** (Lkr. Ludwigsburg). Beim Bau der Südumgehung von Löchgau konnten im Gewann ‚Kunzen‘ im März 1999 im abgeschobenen Trassenbereich angeschnittene Gruben beobachtet werden. Die Gruben waren stark zerfahren und lagen auch noch in harter, ausgetrockneter Erde.

An drei unterschiedlichen Stellen (Fundstelle 1 bis 3), ca. 0,8 km SO, konnten innerhalb der Straßenrasse Befunde lokalisiert und Fundmaterial daraus geborgen werden:

Fundstelle 1: Grube mit wenigen vorgeschichtlichen Scherben

Fundstelle 2: Grube mit wenigen urnenfelderzeitlichen Scherben, neben der Grube drei Pfostenlöcher mit Brandschutt

Fundstelle 3: Grube mit urnenfelderzeitlichen Scherben, darunter hauptsächlich Grobkeramik, ein Silexgerät und verbrannte Steine.

TK 7020 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (E. DE GENNARO)

**Ludwigsburg Poppenweiler** (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 59, Fdst. 4 (Jungsteinzeit)

**Mannheim Sandhofen** (Stadtkreis Mannheim). Im Rahmen der bodenkundlichen Landesaufnahme wurde im Oktober 1999 gut 1 km östlich von Kirschgartshausen im Gewann ‚Kirschgartshäuser Schläge‘ ein 3 m langer Profilschnitt angelegt. Dieser erfasste eine größere urnenfelderzeitliche Siedlungsgrube mit stark humoser, schwarzbrauner Verfüllung, aus der Scherben grober Keramik und Knochen stammen. Der Schnitt wurde sofort wieder verfüllt; die Grube konnte daher nicht weiter untersucht werden.

TK 6416 – Verbleib: Reiss-Engelhorn-Mus. Mannheim (LDA EV-Nr. 999/16-7)

U. KOCH

**Massenbachhausen** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 60, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

Mönchfeld siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

**Mühlheim an der Donau Stetten** (Lkr. Tuttlingen). Im Zuge der Ausgrabung einer frühmittelalterlichen Siedlung im Gewann ‚Bachäcker‘ wurde eine urnenfelderzeitliche Siedlungsgrube aufgedeckt (Lit. siehe unter Neolithikum, S. 61–71). Der Befund (Fundstelle 1489) zeichnete sich im Planum (Abb. 33,1, Planum 1) als kreisrunde Fläche von dunkelgraubraunem bis dunkelgrauem lehmig-humosem Boden von etwa 1,30 m Durchmesser ab. An der Oberfläche des Befundes waren einzelne Gerölle und verbrannte Lehmstückchen erkennbar. Im Profil der noch etwa 60 cm tiefen Grube ließen sich drei Schichten unterscheiden (Abb. 33,1, Profil 1). Die Beschreibung der Schichten ist wörtlich dem Grabungsbericht des zuständigen Grabungstechnikers K. НИЕТКАМ entnommen: 1. Anstehender Boden; 2. Dunkelgrauer, lehmig-humoser Boden, stark mit grobem Sand durchsetzt; 3. Dunkelgrauer, lehmig-humoser Boden, schwach mit mittlerem Kies und einer Schicht verbrannten Lehms durchsetzt; 4. Dunkelgrauer, lehmig-humoser Boden, sehr stark durchsetzt mit mittlerem und grobem Kies, vereinzelt mittlere bis größere Steine; 5. Durchbrochene Schicht verbrannten Lehms in Schicht 3.

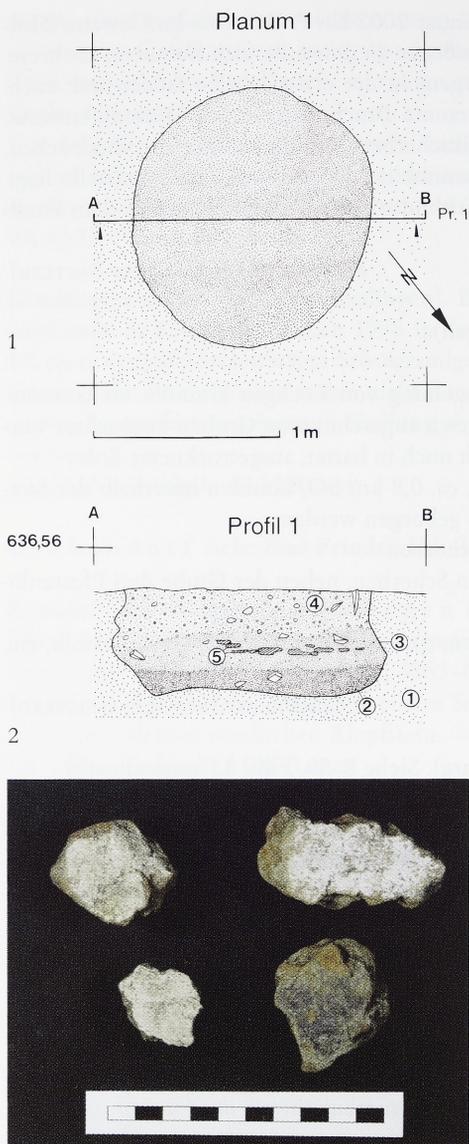


Abb. 33 Mühlheim an der Donau Stetten (Lkr. Tuttlingen) ‚Bachäcker‘. 1. Urnenfelderzeitliche Siedlungsgrube; 2. weiß bzw. grau bemalter Hüttenlehm.

grau, mittelgrob gemagert, Fingertupfen entlang des Randes (Taf. 60,29); – grob gemagerte BS, beige bis rötlichgrau, z.T. verwittert (Taf. 60,30); – 2 WS, dunkelgrau, mit Schulterrille (Taf. 60,31,32); – kleine WS, orange/braungrau, verwittert, mit Resten von Leiste (Taf. 60,33); – Henkelfragment (Taf. 61,1); – 3 grob gemagerte BS, beige bis rötlichgrau, z.T. verwittert (Taf. 61,2); – RS dunkelgrau, stark ausbiegender Rand mit scharfem Knick, drei Rillen auf der Schulter (Taf. 61,3); – Boden/Wandscherbe, rot bis weiß/dunkelgrau (Taf. 61,4); – WS, grau/beige, mittelgrob bis grob gemagert, mit Leiste, verwittert (Taf. 61,5); – 6 verschiedene RS, eher klein (Taf. 61,6–8) drei o. Abb.; – RS, grau, dünn, leicht verwittert mit Schulterabsatz und zwei Rillen darunter (Taf. 61,9); – 2 RS, dünn, glatt, rötlich und grau (Taf. 61,10).

Die Grube enthielt eine Anzahl von Scherben der Urnenfelderkultur:

– WS, braun, dünn, von Knickwandschale (Taf. 59 D 1); – 4 verschiedene feinkeramische RS (Taf. 59 D 2–4), davon eine verwittert, o. Abb.; – 9 verschiedene dünne RS, zwei o. Abb. (Taf. 59 D 5–11); – RS, rötlich bis beige, mittelgrob bis grob gemagert, Fingernagelkerben auf dem Rand (Taf. 59 D 12); – RS, ocker, mittelgrob gemagert, Fingertupfen auf dem Rand (Taf. 59 D 13); – RS, dunkelgrau/schwarz, Kern dunkelrot, grob gemagert, unter dem Rand Fingertupfen (Taf. 59 D 14); – WS mit je drei schrägen und zwei senkrechten Ritzlinien, braun bis grau (Taf. 59 D 15); – RS, ocker bis grau, mittelgrob bis grob gemagert (Taf. 59 D 16).  
– WS mit Bodenansatz, ocker, verwitterte Oberfläche, dünn, fein bis mittelgrob gemagert (Taf. 59 D 17); – mehrere WS, rot/ocker, grob gemagert, mit Fingertupfenleisten (o. Abb.); – 4 WS mit verschiedenen Rillen, 2 mit Halsknick, dünn, rot, grau und orange (Taf. 60,1–3), eine o. Abb.; – WS dunkelgrau, fein bis mittelgrob gemagert, flächig mit Fingernagelkerben bedeckt (Taf. 60,4); – 9 WS, grau, dünn mit verschiedenen Ritzlinien und Stichverzierungen (Taf. 60,5–11), 2 o. Abb.; – RS, rötlich bis grau, mittelgrob gemagert, Fingerkerben auf dem Rand (Taf. 60,12); – 4 grob gemagerte Wand-/Bodenscherben von zwei Gefäßen (Taf. 60,13,14); – 3 verschiedene RS von eher dickwandigen Gefäßen (Taf. 60,15–17).

– RS, rot, mittelgrob bis grob gemagert, Fingertupfen auf dem Rand (Taf. 60,18); – RS, ocker, mittelgrob gemagert, Kerben auf dem Rand (Taf. 60,19); – RS, grau mit facettiertem Rand und steilem Hals (Taf. 60,20); – BS mit Wandansatz, dünn, glatt, beige-grau (Taf. 60,21); – Henkelfragment, ocker, dünn, mit (Stempel-) Verzierung (Taf. 60,22); – WS, ocker, fein bis mittelgrob gemagert, mit Buckelverzierung, stark gewölbt (Taf. 60,23); – WS, beige, mittelgrob bis grob gemagert, mit Fingertupfenleiste (Taf. 60,24); – 4 WS mit verschiedenen Ritzlinienverzierungen (Taf. 60,25–28); – RS und WS rötlich braun/

– RS und WS von Gefäß mit glatter beigefarbener bis graubrauner Oberfläche und schwarzem Kern) mittelgrob gemagert, (Taf. 61,11); – 3 RS und eine WS von einem Gefäß, schwarz, grob gemagert, facettierter Rand, fünf Rillen auf der Schulter (Taf. 61,12); – außerdem befanden sich in der Grube 73 feinkeramische WS und 298 Wandscherben von Grobkeramik.

Weitere Funde:

– Fragment einer Barrengussform aus Molassesandstein (Taf. 62 A 1); – Fragment einer Gussform aus Molassesandstein. Auf dem erhaltenen Stück ist eine spitz zulaufende, im Querschnitt dreieckige Form ausgeschliffen. Vermutlich handelt es sich um den Bereich des Griffdorns einer Messergussform (Taf. 62 A 2).

Einige Stücke des Hüttenlehms aus der Grube weisen Spuren einer Wandbemalung in Form eines weißen, bzw. dunkelgrauen (möglicherweise mit Graphitbestandteilen versehenen) Auftrags auf (Abb. 33,2).

TK 7919 – Verbleib: LDA Freiburg

K. HIETKAMP (A. HANÖFFNER)

M ü n c h i n g e n siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

**Münstertal** U n t e r m ü n s t e r t a l (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Am 5. April 1961 wurde dem ehemals Staatl. Amt für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg eine urnenfelderzeitliche

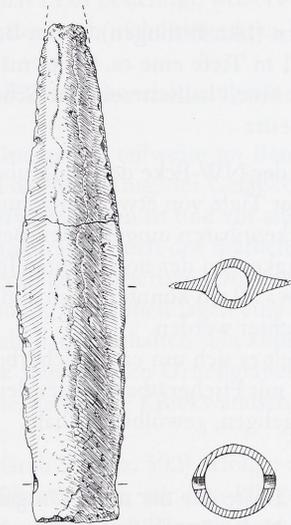


Abb. 34 Münstertal U n t e r m ü n s t e r t a l (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).  
Bronzene Lanzenspitze. M 1 : 2.

Lanzenspitze zur Untersuchung vorgelegt, die 1958 bei der Anlage einer Wasserleitung auf dem Grundstück des E. MARINONI in Untermünstertal zutage kam. Sie befand sich in 3,5 m Tiefe neben dem Bachbett des Neumagen, genauere Fundumstände waren allerdings nicht zu ermitteln.

Die bronzene Lanzenspitze hat eine Gesamtlänge von 13,3 cm, wobei die Blattlänge 11,5 cm beträgt. Die größte Breite des schmalen Blattes liegt bei 2,9 cm. Die Tülle ist rund und abgebrochen, außerdem besitzt sie quer unter dem Blatt eine Bohrung. Da die Lanzenspitze nach Aussage des Überbringers starke Spuren von Abrollung in Form von ausgefranzten Rändern aufweist, war sie möglicherweise bereits sekundär verlagert, als sie aufgefunden wurde (Abb. 34).

TK 8112 – Verbleib: Privatbesitz

J. HELM † (L. SIFTER)

M ü n z e s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

**Murr** (Lkr. Ludwigsburg). Etwa gegen Ende der 1980er Jahre wurde beim Aushub der Baugrube für den Neubau des Hauses Theodor-Heuss-Straße 25 auf den Parz. 24 und 25 eine urnenfelderzeitliche Siedlungsgrube angeschnitten. Die Grube wurde von M. OBENLAND ausgenommen und das Fundmaterial geborgen.

Die Fundstelle ist seit Mitte Oktober 1955 bekannt, als auf dem unmittelbar westlich benachbarten Grundstück in der Pfarrgasse 14, Parz. 23/2, der Neubau eines Kindergartens erstellt und bei dieser Gelegenheit bereits eine Siedlungsgrube angeschnitten wurde.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 148; Ludwigsburger Geschbl. 13, 1957, 85.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

H. BERNER (E. DE GENNARO)

**Neckartailfingen** (Lkr. Esslingen). Im Heimatmuseum Grötzingen wird eine bronzene Lanzen spitze der Urnenfelderzeit aufbewahrt, die G. KLOCK auf Neckartailfinger Gemarkung gefunden hat. Über den genauen Fundort ist nichts Näheres bekannt. Länge des Stückes 18,1 cm, Breite bis zu 3,1 cm.

TK 7321 – Verbleib: Heimatmus. Aichtal-Grötzingen

E. DE GENNARO

N e u d i n g e n siehe **Donaueschingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

**Neuhausen auf den Fildern** (Lkr. Esslingen). 1. Bei Baumaßnahmen wurde auf dem Grundstück Hochaustraße 16/1 in etwa 1 m Tiefe eine ca. 0,6 m mächtige Schwemmschicht beobachtet, in der wenige urnenfelder- und eventuell hallstattzeitliche Scherben lagen.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

2. Im März 1993 wurden in der NW-Ecke der Baugrube des Hauses Schillerstraße 45/47 urnenfelderzeitliche Scherben in einer Tiefe von etwa 1 m gefunden.

Die Scherben lagen, ohne erkennbaren umgebenden Befund, auf einer tiefschwarzen und feuchten Schicht unbekannter Mächtigkeit, in der noch kleine Teile pflanzlicher Reste erkennbar waren. In einer Tiefenstreuung von etwa 20 cm konnten noch einige kleine angezielte Lehmbröckchen sowie viele Holzkohlefritter beobachtet werden.

Bei dem Fundmaterial handelt es sich um ca. 50 Scherben, darunter:

1. RS eines Schrägrandtopfes mit Fischgrätband unter dem Randknick, grau; 2. 3 RS von Schrägrandgefäßen; 3. RS einer halbkugeligen, gewölbten Schale.

TK 7321 – Verbleib: WLM

M. HOCH (E. DE GENNARO)

3. Bei einer Begehung der Trasse für die neue Umgehungsstraße NW von Neuhausen wurden im Sommer 1995 ca. 150 m N der Straße Sielmingen–Neuhausen vorgeschichtliche Verfärbungen beobachtet. Aus dem Aushub konnten späturnenfelder- oder hallstattzeitliche Scherben auf gelesen werden. Die Siedlung scheint sich von der Straßentrasse nach Osten fortzusetzen. Wenige Befunde wurden oberflächlich grob gereinigt und skizziert.

Befund 1: Grube mit unregelmäßigem Umriss, verfüllt mit inhomogenem, hell- bis dunkelbraunem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle und Hüttenlehmfragmenten.

Funde: RS unverz. mit horizontal abgestrichenem Rand, 2 RS unverz. von Schalen, 15 WS unverz., verbrannte Knochensplitter, kleine Hüttenlehmbröckchen.

Befund 2: Unregelmäßige Grube mit ca. 0,8 m Dm., verfüllt mit dunkelbraunem Lehm, der viel Holzkohle und Hüttenlehmfragmente enthält.

Funde: RS unverz. eines Topfes mit senkrechter Randlippe, 2 RS unverz., Gefäße mit ausbiegendem Rand, 14 WS unverz., 2 kleine Hüttenlehmbröckchen, Fragment eines Reib- oder Schleifsteines.

Befund 3: Grube, nur teilweise erfasst, verfüllt mit dunkelbraunem Lehm, im Zentrum viel Hüttenlehm und Holzkohle.

Funde: 2 RS unverz. mit horizontal abgestrichenem Rand, 2 RS unverz. von Schalen, WS mit aufgesetzter Leiste, 29 WS unverz., verbrannte Knochensplinter.

Befund 4: Unregelmäßige Verfärbung, nur teilweise erfasst, verfüllt mit dunkelbraunem Lehm, wenig Holzkohle und einzelnen verwitterten Sandsteinbrocken.

Funde: 4 WS unverz.

Sammelfunde: RS einer Schale mit schräg abgestrichenem Rand, BS mit flachem Standboden, zahlreiche WS unverz.

TK 7321 – Verbleib: ALM Rastatt

J. BOFINGER/M. STROBEL

N i e d e r h o f e n siehe **Schwaigern** (Lkr. Heilbronn)

**Nürtingen** H a r d t (Lkr. Esslingen). Im Gewann ‚Kreuzsteinäcker‘ liegt ein seit den 1970er Jahren bekanntes Urnengräberfeld, das nach und nach ausgepflügt wird. Der Friedhof liegt im Bereich einer bandkeramischen Siedlung, was die Erkennbarkeit der einzelnen Gräber etwas erschwert.

E. KOCH meldete im Frühjahr 1981 weitere ausgepflügte Gräber, die an Scherbenstreuungen kenntlich waren. An drei unterschiedlichen Stellen lagen auf der Ackeroberfläche kleine Häufchen mit Scherben abgepflügter Urnen; einige der Scherben stammen vermutlich von der Schulterpartie einer Urne.

Am 16.2.1982 wurde die Fundstelle durch das LDA besichtigt, wobei etwa sechs Gräber festgestellt werden konnten. Zwei von ihnen lagen in der noch nicht eingesäten Parz. 594, sie wurden ausgegraben (Grab 2 und 3).

Vier weitere Gräber befanden sich auf Parz. 593, welche schon eingesät war, sodass sie zunächst nicht ergraben werden konnten.

Das Grab 2 ist ein Urnengrab in runder Grabgrube, teilweise im Bereich einer bandkeramischen Siedlungsgrube gelegen. Die Urne liegt auf der Mündung, der Gefäßkörper ist ab der Schulter weggepflügt, sodass auch der Inhalt z.T. fehlt bzw. verzogen ist und vor allem östlich der Urne lag. Die Hälfte eines Beigefäßes lag westlich am Urnenrand. Auch der spärliche Leichenbrand liegt teils in der Urne, teils östlich davon bei den ausgepflügten Scherben. Dort befinden sich auch Teile eines Schulterbechers. In der Urne mit der Mündung nach oben lagen eine Schale und Bronze­teile. Die Urne wurde eingegipst, sodass weitere Funde darin enthalten sein können.

Das Grab 3 ist das Unterteil eines sehr stark abgepflügten Urnengrabes in einer runden Grabgrube. Im Grab befindet sich das Unterteil der Urne, darin eine Knickwandschale und wenig Leichenbrand. Das Urnengrab wurde ebenfalls eingegipst.

Eine Bergung von Grab 4 (Parz. 593) und Grab 5 (Parz. 592) erfolgte am 23./24.8.1982.

Die im Februar beobachteten, weiteren Gräber wurden vor dem Pflügen untersucht.

Das an einer geringen Scherbenstreuung kenntliche, im Bereich einer bandkeramischen Siedlungsgrube liegende Grab 4 war im Oberteil weitgehend abgepflügt; erhalten war das Unterteil der Urne mit dem Leichenbrand und Resten von mindestens zwei Beigefäßen. Das Urnengrab wurde eingegipst.

Grab 5 war vollständig zer­pflügt und obertägig kenntlich an einer 3 m lang ausgezogenen Scherbenstreuung; in situ befand sich nur noch ein Holzkohle­fleck mit einigen Scherben und kleinen Leichenbrandsplintern. Die geborgenen Streuscherben deuten auf verschiedene, ursprünglich zum Grab zugehörige Gefäße hin.

Im Herbst 1986 konnte M. HOCH bei Begehungen der Fundstelle zwei weitere angepflügte Gräber feststellen, die sich durch Scherbenstreuungen an der Ackeroberfläche bemerkbar machten. Eine tiefgreifendere Untersuchung dieser beiden Gräber erfolgte allerdings nicht.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 77.

TK 7321 – Verbleib: ALM Rastatt

J. BIEL (E. DE GENNARO)

**Oedheim** D e g m a r n (Lkr. Heilbronn). Bei einer Begehung des Gewannes ‚Eichäcker‘, 1,5 km W, ca. 250 m N P. 172,6 und 15 m westlich außerhalb des ‚Plattenwaldes‘, fanden sich am 15.3.1981 auf der Ackeroberfläche die Reste eines urnenfelderzeitlichen Grabes, bei dem es sich vermutlich um ein verpflegtes Hügelgrab handelt.

Es fanden sich konzentriert im Bereich einer ca. 80 x 80 cm großen Fläche auf dem Acker herausgepflegte Reste von Keramik:

1. Größeres dickwandiges Gefäß mit nach außen geknicktem Rand; 2. zwei dünnwandige kleinere Gefäße mit nach außen geknicktem Rand; 3. kleines Gefäß mit nach außen geknicktem Rand mit einer fischgrätartigen Einstichreihe außen am Knick.; 4. kleines steilwandiges Gefäß; 5. Gefäß mit horizontalen Riefen; 6. 2 verschiedene Bandhenkel; 7. Bronzenadel, noch 4 cm lang.

Unmittelbar östlich dieser Fundstelle liegt im Plattenwald ein ausgedehntes Grabhügelfeld, das in die Hallstattzeit datiert. Im Luftbild (L6720/028-03) ist zu erkennen, dass sich in der Ackerfläche des Gewannes ‚Eichäcker‘ zahlreiche zugehörige verpflegte Grabhügel befinden.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

**Offenau** (Lkr. Heilbronn). Bei einer Begehung der bekannten römischen Fundstelle im Gewann ‚Mäurich‘, 1,7 km SO, südlich der B 27 Offenau–Jagstfeld, konnte aus dem Bereich der römischen Siedlungsstelle im Januar 1985 auch ein gekantetes Randstück eines lederbraun-schwarzen Gefäßes wohl der Urnenfelderzeit aufgelesen werden.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

**Offenburg** Z e l l - W e i e r b a c h (Ortenaukreis). Im Herbst 1992 fand J. FREDE oberhalb von Zell-Weierbach an einem Waldweg auf dem ‚Eschholzkopf‘ verschiedene Bronzegegenstände. Neben mehreren bronzenen Kettengliedern mit Verbindungsblechen war unter den Funden auch ein Fragment eines lanzettförmigen Anhängers mit Punzverzierung (Abb. 35,1). Bei einer sofort durchgeführten Untersuchung der Fundstelle mit Hilfe eines Metallsuchgerätes durch CHR. BÜCKER, R. DEHN, M. HOEPER und den Finder konnten weitere bronzenen Kettenglieder mit Verbindungsblechen, ein lanzettförmiger Anhänger aus Bronze, eine Binninger Nadel (Abb. 35,2), sowie ein Goldblechfragment mit kleinen Schrägkerben geborgen werden. Insgesamt wurden 33 Bronzeringe oder Ringfragmente sowie die dazugehörigen gekerbten Zwischenglieder gefunden. Die Ringe und die beiden lanzettförmigen Anhänger bildeten ein Gehänge, wie es in Karlsruhe-Neureut gefunden wurde (R.-H. BEHREND, Zwei außergewöhnliche Fundstücke aus Karlsruhe-Neureut. Fundber. Baden-Württemberg 23, 1999, 87–94). Neun der Ringe liegen noch als Verbund à drei Ringe vor.

Alle Funde wurden bei der Anlage des Waldweges über einen größeren Bereich verstreut. Da zur Festigung des Weges keine Fremdmaterialien angefahren wurden, ist sicher, dass die Funde von der Fundstelle stammen. Die Objekte können in die frühe Urnenfelderzeit datiert werden. Aufgrund des Befundes und der topographischen Situation dürfte es sich wahrscheinlich um einen Depotfund handeln. (R. DEHN, Frühurnenfelderzeitliche Fundstücke von Zell-Weierbach, Stadt Offenburg, Ortenaukreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 80–82).

TK 7514 – Verbleib: LDA Freiburg

CHR. BÜCKER/R. DEHN/J. FREDE/M. HOEPER (T. JORDAN)

P f l a u m l o c h siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

P o p p e n w e i l e r siehe **Ludwigsburg** (Lkr. Ludwigsburg)

R i e d h e i m siehe **Hilzingen** (Lkr. Konstanz)

**Riegel** (Lkr. Emmendingen). Im Zuge der archäologischen Begleituntersuchung im Bereich der Trasse für die Trans-Europa-Naturgas-Pipeline (TENP) im Jahr 2001 wurden im Gewann ‚Weid‘ mehrere Befunde dokumentiert. Zwei Siedlungsgruben enthielten Keramik der Urnenfelderkultur:

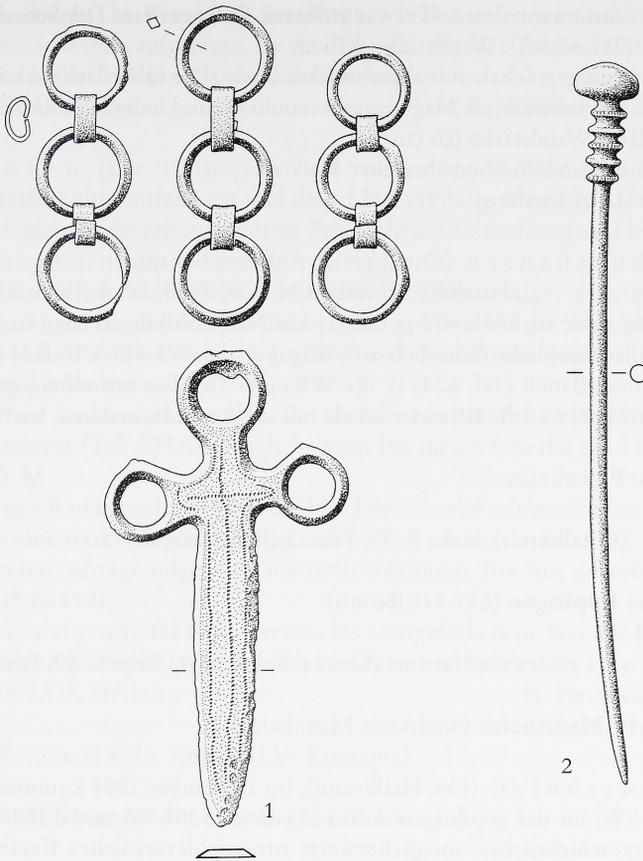


Abb. 35 Offenburg Zell - Weierbach (Ortenaukreis), Eschholzkopf.  
Kettenglieder, Anhänger und Nadel aus Bronze. M 1:2.

#### Befund 4a+b

- RS eines Schrägrandgefäßes mit einer Kerbreihe im Halsknick. Die Oberfläche ist unregelmäßig rötlichbraun gefärbt, im Bruch ist die Scherbe dunkelgrau. Die Magerung besteht aus feinen Kalkkörnern. Wandstärke ca. 1,0 cm (Taf. 62 B 1).
- BS gleicher Machart aber mit dunkelgraubrauner Oberfläche. Wandstärke ca. 0,8 cm (Taf. 62 B 2).
- 15 WS der gleichen Machart.
- RS eines Schrägrandgefäßes oder einer Schale mit abgestrichener Randlippe. Die Oberfläche ist unregelmäßig rotbraun bis dunkelgraubraun gefärbt, der Bruch dunkelgrau. Als Magerung ist feinkörniger Kalk erkennbar. Wandstärke ca. 0,6 cm (Taf. 62 B 3).
- RS eines dünnwandigen Gefäßes mit nach außen gebogenem Randprofil. Die Oberfläche, sowie der Bruch sind grau, was möglicherweise auf einen sekundären Brand hinweist. Magerungsbestandteile sind nicht erkennbar (Taf. 62 B 4). Wandstärke 0,4 cm.
- 5 WS der gleichen Machart, aber mit einer Wandstärke von 0,5 bzw. 1,1 cm.
- Mehrere Hüttenlehmbrocken.

#### Befund 22

- RS eines Gefäßes mit steilem Hals und horizontal abgestrichener Lippe. Unterhalb der Lippe befindet sich eine Leiste mit Fingereindruckverzierung. Die Magerung besteht aus sehr wenig Scha-

motte, sehr feinen Glimmeranteilen und etwas größeren Kalkkörnern. Der Scherben ist rötlich- bis mittelbraun gefärbt (Taf. 62 B 5). Wandstärke 0,7 cm.

– RS von einer steilwandigen Schale mit abgerundeter Lippe. Die Oberfläche erscheint geglättet. Im Bruch zeigt sich der Ton schwarz, als Magerungsbestandteile sind lediglich sehr feine Gruskörnchen erkennbar (Taf. 62 B 6). Wandstärke 0,6 cm.

– Etwa zwei Dutzend Wandscherben ähnlicher Machart.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

A. HANÖFFNER

**Riesbürg** Goldburghausen (Ostalbkreis). Auf dem bekannten mehrperiodigen Fundplatz in Flur ‚Bruckwasenäcker‘ (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 4, 1928, 22; 8, 1935, 54; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 143; 10, 1985, 473 u. 660), 1 km NO Goldburghausen, las M. GORT mehrere urnenfelder- bis hallstattzeitliche Scherben auf, darunter die WS eines Gefäßes mit girlandenförmiger Riefung auf dem Bauch (Taf. 62 C 1), die WS eines Gefäßes mit schräg gekerbter Leiste im Halsumbruch (Taf. 62 C 2) und die RS einer Schale mit senkrecht stehendem, leicht gekehltem Rand (Taf. 62 C 3).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

M. GORT (C. PANKAU)

– Pflaumloch (Ostalbkreis). Siehe S. 79, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

Rohrbach siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

**Sachsenheim** Großsachsenheim (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 80, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

Sandhofen siehe **Mannheim** (Stadtkreis Mannheim)

**Schwaigern** Niederrhofen (Lkr. Heilbronn). Im Dezember 1981 konnten im Gewann ‚Pfaffengarten‘, 0,5 km SW, im tief gepflügten Acker der Parz. 3204/05 und 3239–41 dunkle Stellen festgestellt und vorgeschichtliches, möglicherweise urnenfelderzeitliches Keramikmaterial aufgefunden werden. Weitere Scherben, darunter auch ein eindeutiges urnenfelderzeitliches Randstück, erbrachte eine erneute Begehung des Geländes im Februar 1982.

Vom gegenüber liegenden Hang war bereits seit 1978 eine Siedlung der Urnenfelderzeit bekannt.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (E. DE GENNARO)

**Siegelsbach** (Lkr. Heilbronn). Im Juli 1993 wurde eine urnenfelderzeitliche Fundstelle im Bereich eines Südhanges im Neubaugebiet ‚Berg‘, Gewann ‚Am Berg‘, 750 m NW, 150 m SSW vom Waserturm, festgestellt. Von hier waren bislang keine vorgeschichtlichen Funde bekannt. Der Boden scheint dort durch Erosion infolge langer Beackerung bereits stark abgetragen zu sein.

Im Baugebiet konnten als Streufunde eine Bodenscherbe mit dem Ansatz der Gefäßwandung eines hart gebrannten, innen grob geglätteten Gefäßes mit Standboden und ein kleines Wandstück mit Fingertupfenleiste aufgefunden werden.

Im ca. 40 cm tief abgeschobenen Bereich einer geplanten Straße (Weg Nr. 6402) fand sich die schwarz verfärbte Stelle einer annähernd runden Grube von ca. 1,5 m Durchmesser. Bei der Ausgrabung des Befundes zeigte sich, dass die Grube noch bis in eine Tiefe von ca. 40 cm erhalten war und sich nach unten hin verbreiterte (evtl. eine Keller-/Vorratsgrube?). In der sehr dunklen Einfüllung fanden sich allerdings keinerlei Reste von Keramik, Hüttenlehm oder Holzkohle.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

**Sindelfingen** Darmsheim (Lkr. Böblingen). In den Jahren von 1988 bis 1990 erbrachten Flurbegehungen im Gewann ‚Reichertsweg‘, Parz. 441–449, den Nachweis urnenfelderzeitlicher Siedlungsspuren durch den Lesefund einer Randscherbe eines Topfes mit Trichterrand und einer Verzierung im Übergang vom Rand- zum Wandungsbereich.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

**Singen am Hohentwiel** (Lkr. Konstanz). Im Oktober 1971 wurden am Osthang des Hohentwiels urnenfelderzeitliche Scherben aufgelesen. Sie fanden sich auf einer Terrasse südlich der Scheffelsruhe, oberhalb des auf halber Höhe umlaufenden Rundweges.

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

R. WISSERT/R. DEHN (V. NÜBLING)

**Spaichingen Hofen** (Lkr. Tuttlingen). 1974 wurden von H. NEUMANN in Hofen Scherben der späten Urnenfelderkultur aufgelesen und dem LDA Freiburg übergeben. Die genaue Lage der Fundstelle lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Funde dieser Zeitstellung sind bisher von hier nicht bekannt.

Einige Randfragmente erlauben eine Bestimmung der Gefäßformen:

– RS eines schrägrandigen Topfes mit gekerbter Randlippe und aufgesetzter plastischer Leiste am Halsknick (Taf. 62 D 1). Die Oberfläche ist geglättet und mittelbraun gefärbt. In der Magerung ist ein hoher Augitanteil enthalten.

– RS einer Schale mit Randausschnitt. Der Ton ist rötlichbraun, die Oberfläche war geglättet, ist aber zum Teil verwittert (Taf. 62 D 2). Augit ist auch bei dieser Scherbe ein Hauptbestandteil der Magerung.

– RS einer Schale mit Randausschnitt (Taf. 62 D 3). Die Scherbe mit geglätteter Oberfläche ist mittelbraun und weist eine starke Augitmagerung auf.

– RS eines geglätteten Schrägrandgefäßes aus rötlichbraunem Ton mit gekerbter Randlippe und Augitmagerung (Taf. 62 D 4).

– 2 WS eines dünnwandigen Gefäßes aus creme- bis orangefarbenem Ton mit Resten von Graphitbemalung. Die Magerung besteht hauptsächlich aus Augit und Schamotte.

TK 7918 – Verbleib: LDA Freiburg

H. NEUMANN (A. HANÖFFNER)

**Stetten** (Lkr. Konstanz) siehe **Engen** (Lkr. Konstanz)

**Stetten** siehe **Mühlheim an der Donau** (Lkr. Tuttlingen)

**Stuttgart Mönchfeld** (Stadtkreis Stuttgart). Bei Erdarbeiten an der Nordseite der Mönchfeldstraße zwischen der Vereinsanlage des TSV Mühlhausen und der Einmündung der Hechtstraße wurde eine Grube der bekannten Siedlung aus der Urnenfelderzeit angeschnitten und am 7.4.1984 zum größten Teil untersucht.

Es handelt sich um eine langgestreckte, ovale, O-W-ausgerichtete Grube, in deren Zentrum eine Feuerstelle lag. Knapp unter dem Humus häuften sich unbehauene, teilweise aus- oder angeglühte Kalksteine. Darunter befand sich eine runde (Dm. ca. 1,0 m), etwa 10 cm starke, rote Lehmschicht, durchsetzt mit Hüttenlehmbröckeln (z. T. mit Glattstrich). Unter dieser Schicht konzentrierte sich ein ebenso starker Holzkohlenhorizont. Den Grubenrändern zu wurde die Verfüllung hellbraun und war nur noch vereinzelt mit Holzkohle und Hüttenlehmbröckeln vermischt.

An Funden liegen nur einige Scherben und Tierknochen vor, die alle im oberen Bereich der Verfüllung über der roten Lehmschicht gefunden wurden.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

**Untereisesheim** (Lkr. Heilbronn). Bei einer Begehung des Gewannes ‚Neckarhalden‘, 0,9 km NNW, fanden sich im Januar 1984 ca. 200 m SSO Pkt. 173,8 im leicht nach S bis SSO geneigten Hang mehrere angepflügte Gruben.

Aus deren Bereich konnten mehrere Stücke urnenfelderzeitlicher Keramik aufgelesen werden:

1. Scherben von zwei Gefäßen mit gekantetem Rand; 2. Scherben von neun Gefäßen mit leicht eingebogenem oder steilem Rand; 3. fingertupfenverzierte Scherbe von einem Gefäß mit ausbiegendem Rand; 4. 2 Wandscherben mit horizontalen Fingertupfenreihen.

Die Oberfläche der Gefäße ist z. T. geraut und z. T. geglättet, lederbraun bis schwarz.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

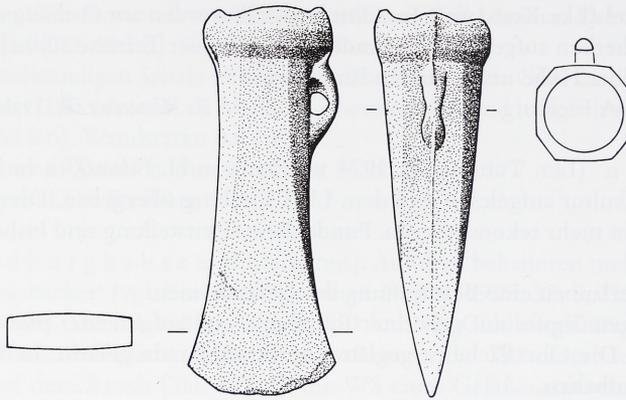


Abb. 35 a Waldkirch (Lkr. Emmendingen).  
Tüllenbeil aus Bronze. M 1:2.

**Untergruppenbach** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 101, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

U n t e r m ü n s t e r t a l siehe **Münstertal** (Lkr.-Breisgau-Hochschwarzwald)

**Waldkirch** (Lkr. Emmendingen). J. GEHRING übergab dem Museum der Stadt Waldkirch im September 2003 ein bronzenes Tüllenbeil, das er im Gewinn ‚Heldenkreuz‘ gefunden hatte (Abb. 35 a). Es handelt sich um ein facettiertes Tüllenbeil mit achtkantigem Querschnitt und seitlicher Öse, dessen Gussnähte noch vorhanden sind. Die Länge des Beiles beträgt 10,3–10,5 cm, der Durchmesser der Tülle 2,3 cm. Aufgrund des Typs ist eine Datierung in die Spätphase der Urnenfelderkultur nahe liegend. Möglicherweise ist das Stück Bestandteil eines Hortes.

TK 7913 – Verbleib: Elztalmus. Waldkirch

J. GEHRING (J. KLUG-TREPPE)

Walzbachtal W ö s s i n g e n (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 106, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

**Weilheim an der Teck** (Lkr. Esslingen). 1. Siehe S. 162 (Hallstattzeit)

2. In der Baugrube für einen Neubau in der Naberner Straße 5 in Weilheim entdeckte T. MARSTALLER 1991 ein durch den Bagger angeschnittenes urnenfelderzeitliches Brandgrab der Phase HaA2. In der Grabgrube fanden sich neben der durch eine Schale abgedeckten, den Leichenbrand enthaltenden Urne insgesamt mindestens neun rillen- und riefenverzierte Beigefäße, darunter Zylinderhalsgefäße und Knickwandschalen, eine 15 cm lange Bronzenadel und zwei Bronzeringe.

TK 7323 – Verbleib: ALM Rastatt

T. MARSTALLER (C. PANKAU)

W e l s c h i n g e n siehe **Engen** (Lkr. Konstanz)

W i m p f e n siehe **Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn)

W i m p f e n a m B e r g siehe **Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn)

W ö s s i n g e n siehe **Walzbachtal** (Lkr. Karlsruhe)

Z e l l - W e i h e r b a c h siehe **Offenburg** (Ortenaukreis)